

Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

BERLIN



UNLEARNING ANTI-FEMINISM ON TIKTOK

Hintergründe, Praxismaterialien und Handlungsempfehlungen für die Bildungsarbeit

Ein Projekt von



UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

mit

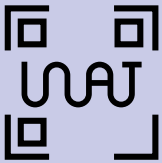


mediale
pfade

Gefördert von



VolkswagenStiftung



HINWEISE ZUR NUTZUNG VON QR-CODES

In dieser Broschüre finden Sie an verschiedenen Stellen QR-Codes, die Sie mit einem Smartphone oder Tablet scannen können. Sie führen zu zusätzlichen Materialien wie:

- **Ausführlichen Methodenbeschreibungen**
- **Präsentationen und Videos**
- **Weiterführenden Ressourcen und Webseiten**

So können Sie direkt aus der Broschüre heraus auf ergänzende Inhalte zugreifen, diese herunterladen oder in Workshops einsetzen.

Bitte stellen Sie sicher, dass Ihr Gerät mit dem Internet verbunden ist. Falls kein QR-Scanner vorinstalliert oder in Ihre Kamera integriert ist, können Sie eine kostenfreie App aus Ihrem App-Store nutzen.

INHALT

Wissenschaftliches Vorwort	4
----------------------------	---

HINTERGRÜNDE

1. Was bedeutet „Unlearning Anti-Feminism“?	7
2. Antifeminismen: Eine Einordnung	8
3. Wiederkehrende (Anti-)Feminismen	10
4. Warum TikTok?	12
5. Wie begegnet Jugendlichen Antifeminismus?	14
6. Kritische Medienbildung im Zeitalter Sozialer Medien	16
7. TikTok als Thema in der Bildungsarbeit	18
8. Literaturverzeichnis	22

METHODEN

1. Über die Methoden	25
2. Digital Reflections	26
3. Zeitstrahlmethode	35
4. Was ist (Anti-)Feminismus?	41
5. Match & Expose: Antifeminismus erkennen	43
6. Weitere Methoden	46

MEHR INFORMATIONEN

1. Handlungsempfehlungen	53
2. Glossar	55
3. Weiterführende Links und Ressourcen	59
4. Über das Projekt	62
Impressum	64

WISSENSCHAFTLICHES VORWORT

Politische Bildung steht heute vor der Aufgabe, junge Menschen in einer Gesellschaft zu begleiten, die tiefgreifend mediatisiert und von Umbrüchen geprägt ist. Besonders in digitalen Räumen, innerhalb derer Jugendliche ihre Identität, Weltbilder und Zugehörigkeit aushandeln, werden demokratische Grundwerte und Gleichberechtigung zunehmend infrage gestellt. Social-Media-Plattformen wie TikTok fungieren dabei als Orte der Meinungsbildung und politischen Sozialisation, zugleich aber auch als Resonanzräume für diskriminierende und menschenfeindliche Narrative. Antifeminismen gehören zu den prägenden Erscheinungsformen dieser Entwicklung: Sie knüpfen an tradierte Geschlechterbilder und -vorstellungen an, emotionalisieren gesellschaftlich brisante Diskurse und bezweifeln die Gleichwertigkeit der Geschlechter.

Für die politische Bildung ergibt sich folglich eine doppelte Herausforderung: Pädagog*innen müssen Kinder, Jugendliche und auch (junge) Erwachsene darin unterstützen, einerseits die Mechanismen und Dynamiken von Social-Media-Plattformen kritisch zu reflektieren und andererseits antifeministische Ideologien als Teil eines breiteren antidemokratischen Diskurses zu erkennen und einzuordnen. Hier zeigen sich die Konvergenzpunkte von politischer Bildung und Medienbildung. Kritische Medienbildung ist immer auch Demokratiebildung, da sie Lernende

dazu befähigt, sich in digitalen Räumen selbstbestimmt, solidarisch und verantwortungsvoll zu bewegen.

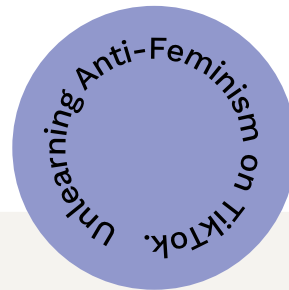
Das von der VolkswagenStiftung geförderte Projekt **„Unlearning Anti-Feminism on TikTok (UIAT)“** setzt an den skizzierten Herausforderungen an. Ein transdisziplinäres Team aus Wissenschaftler*innen der Universität zu Köln und Bildungspraktiker*innen des Vereins mediale pfade entwickelte in einem ko-kreativen und forschungsbasierten Prozess Bildungsmaterialien, um antifeministische Narrative auf TikTok zu analysieren, kritisch zu reflektieren und eine demokratische Haltung zu stärken. Ziel war es nicht nur, Wissen über antifeministische Diskurse zu vermitteln, sondern auch Reflexions- und Handlungskompetenzen der Lernenden im Sinne einer emanzipatorischen politischen Bildung zu fördern.

Die vorliegende Broschüre präsentiert Ergebnisse des Projekts in Form praxisnaher Anregungen und Materialien, um das Thema „Antifeminismus auf TikTok“ in den pädagogischen (Unterrichts-)Alltag zu integrieren. Der *erste Teil* bietet eine theoretische Einordnung zu Antifeminismen, zu Dynamiken digitaler Radikalisierung und zu den Spezifika von TikTok als politischem Kommunikationsraum. Auf dieser Grundlage werden im *zweiten Teil* exemplarische Methoden aus dem Projekt UIAT vorgestellt, die als Open Educational Resources (OER) frei verfügbar sind

und Pädagog*innen praxisnahe Zugänge eröffnen. Diese Methoden ermöglichen es, junge Menschen in unterschiedlichen Bildungskontexten zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Antifeminismus und geschlechterbezogener Ungleichheit anzuregen, ohne sie dabei zu bevormunden. Vielmehr sensibilisieren die Methoden für demokratische Werte, Gleichberechtigung und digitale Teilhabe. Schließlich umfasst der *dritte Teil* weitere Informationen wie Handlungsempfehlungen, ein Glossar mit wesentlichen Begriffen sowie Empfehlungen zum Weiterlesen.

Politische Bildung ist im digitalen Zeitalter dynamisch und entsprechend gefordert, die Weiterentwicklung von Social-Media-Plattformen, Kommunikationsformen sowie die aktuellen Medienwelten junger Menschen in den Blick zu nehmen.

Die hier versammelten Materialien und Empfehlungen verstehen sich daher als Einladung, die vielfältigen Inhalte dieser Broschüre in der Praxis zu nutzen und im Sinne einer inklusiven und demokratischen politischen Bildung weiterzuentwickeln: in Schulen, in der außerschulischen Bildung und in allen Räumen, in denen junge Menschen lernen, sich zur Welt zu verhalten. Dabei wünschen wir Ihnen viel Freude und auch Erfolg!



Hier geht es zu der Projektwebseite, auf der Methoden und weitere Ressourcen **kostenfrei zur Verfügung** stehen.

HINTERGRÜNDE



Unlearning Anti-Feminism on TikTok

1. WAS BEDEUTET „UNLEARNING ANTI- FEMINISM“?

Der Titel dieser Broschüre und besonders die Kombination zweier Negations- oder Gegenbegriffe – „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ – mag so manche*n Leser*in zunächst irritieren. So scheint es doch wie ein absurdes Unterfangen einer Bildungs-Broschüre, sich vorzunehmen, die Zielgruppe etwas *verlernen* zu lassen. Angesichts des Verständnisses von Lernen als Aneignung von Wissen und Kenntnissen ist jedoch auch Lernen ein unabdingbarer Teil der Idee von „Unlearning Anti-Feminism“. Denn das „Unlearning“ ist kein Löschen, sondern ein aktiver, manchmal unbequemer Prozess, zuvor erlernte, mitunter bereits tiefer eingeprägte Denk- oder Handlungsweisen zu hinterfragen und zu reflektieren. Ziel ist es, sich von bestimmten Vorurteilen und Stereotypen zu befreien, um Platz für neue Perspektiven schaffen zu können.

Nun zur zweiten Negation: Steht Feminismus für die Gleichberechtigung aller Geschlechter und die Beseitigung diskriminierender Strukturen, so bezeichnet Antifeminismus das genaue Gegenteil. Die Gegenbewegung lehnt diese Gleichberechtigung ab und zielt gar darauf ab, bereits erreichte Fortschritte zurückzudrängen (s. Kap. 2 und 3).

Unlearning Anti-Feminism bedeutet also, zunächst Feminismus und anschließend antifeministische Narrative und Mechanismen wahrzunehmen und zu verstehen, um sie dann kritisch hinterfragen zu können. Dafür braucht es den Einsatz kritischer Medienbildung und Methoden, die diesen aktiven Prozess des reflektierten Verlernens unterstützen. Genau hier setzt „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ an: Es verbindet wissenschaftliche Analyse mit pädagogischer Praxis, um Jugendlichen und jungen Erwachsenen Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen sie antifeministischen Inhalten in Sozialen Medien selbstbewusst und informiert begegnen können. Insbesondere auf so dynamischen Plattformen wie TikTok dienen sie als Entschleuniger, um Gesehenes und (unbewusst) Erlerntes einzuordnen, dessen Wirkung zu erkennen, bewusster zu reagieren und selbst gestaltend einzugreifen.

Denn das „Unlearning“ ist kein Löschen, sondern ein aktiver, manchmal unbequemer Prozess [...].

2. ANTIFEMINISMEN: EINE EINORDNUNG

Feministische Bewegungen setzen sich dafür ein, dass Frauen und queere Personen (*vgl. Glossar: Queerness*) politisch, wirtschaftlich, sozial und persönlich mit Männern gleichgestellt sind und auf gesellschaftlicher Ebene nicht diskriminiert oder benachteiligt werden. Antifeministische Akteure versuchen hingegen, (queer-)feministische Anliegen aktiv und organisiert zu bekämpfen. Dies vermehrt auch auf Social-Media-Plattformen (s. dazu Kap. 4 und 5).

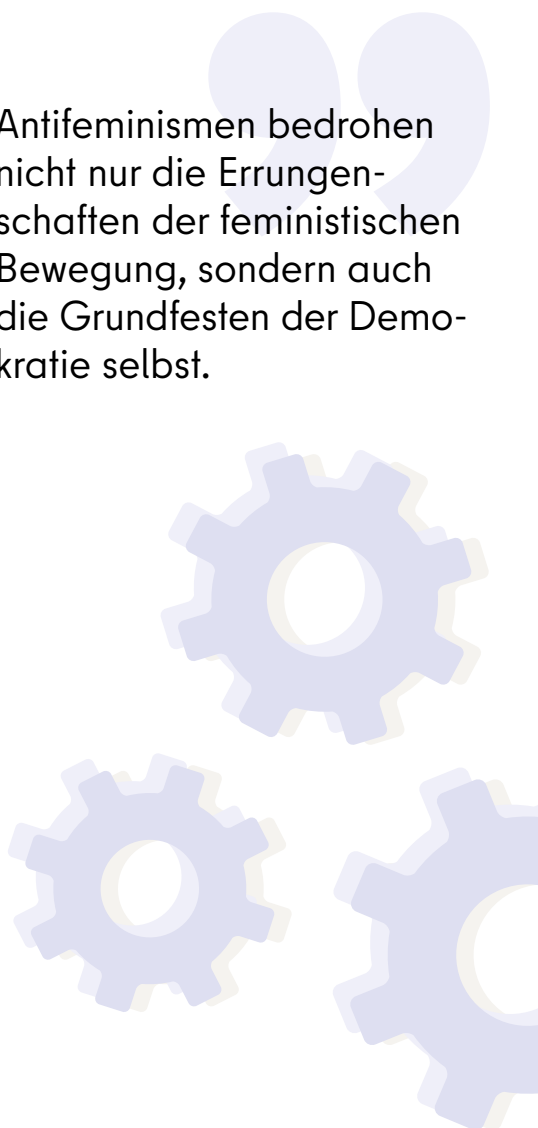
Da antifeministische Positionen, Narrative und Spielarten vielfältig sind, wird im wissenschaftlichen Fachdiskurs von Antifeminismen im Plural gesprochen (Henninger & Birls 2020). Antifeminismen zeichnen sich durch eine geteilte ideologische Weltanschauung aus, die sich gegen bereits erkämpfte sowie noch zu erkämpfende feministische Errungenschaften richtet und die Gleichstellung aller Geschlechter ablehnt. Antifeministische Akteure kämpfen für die Aufrechterhaltung von Machtverhältnissen, bei denen sowohl Frauen als auch LGBTQIA+-Personen weniger Rechte besitzen als Männer (Herberth 2024). Zeitgenössische antifeministische Narrative und Spielarten, wie sie vor allem in den Sozialen Medien zu beobachten sind, charakterisieren sich durch einen „Kampf gegen Gender“. Damit ist gemeint, dass

Gleichstellungspolitik, LGBTQIA+-Rechte oder aber die Geschlechterforschung von antifeministischen Bewegungen kritisiert werden. Dies zeigt sich bspw. in der Ablehnung einer geschlechtergerechten Sprache, die von antifeministischen Akteuren als Zwang und Spaltung der Gesellschaft propagiert wird. Das ist jedoch nicht losgelöst von den historischen Entwicklungen und Konjunkturen antifeministischer Diskurse zu betrachten, da die aktuellen Diskurse auf den vorangegangenen aufbauen (Birls 2020).

Nicht selten sind Antifeminismen Teil von populistischen und rechtsextremen Positionen (*vgl. Glossar: Rechtsextremismus*). Dadurch liegt ihnen ein gesellschaftsspaltendes und demokratiegefährdendes Potenzial inne. So hebt Henninger (2020, S. 10) hervor, dass Antifeminismen in Sozialen Medien „Ideologien der Ungleichwertigkeit wieder salonfähig“ machen und die Aushandlung über die Gestaltung von Geschlechterverhältnissen einem demokratischen Diskurs entziehen. Insbesondere Akteure extrem rechter Organisationen und Bewegungen, sogenannte Incels (*vgl. Glossar: Incels*), politische Akteure und Parteien sowie religiöse Fundamentalisten propagieren Antifeminismen auf Social-Media-Plattformen.

Daher bedrohen Antifeminismen nicht nur „die Errungenschaften der feministischen Bewegung, sondern auch die Grundfesten der Demokratie selbst“ (Herberth 2024, S. 10). Das demokratiegefährdende Potenzial drückt sich auch darin aus, dass antifeministische Akteure sich online vernetzen, dadurch deutlich wahrnehmbarer sind (Jugenheimer & Sander 2022) und die Annahme von Anonymität in Sozialen Medien Enthemmungen begünstigt, die zu Formen digitaler Gewalt führen können (Illgner 2018). So zeigt das „Lagebild Antifeminismus“ der Amadeu Antonio Stiftung (2024) auf, dass Antifeminismen zu einer hohen Anzahl an Vorfällen führen, die von Bedrohungen, Beleidigungen und Sachbeschädigungen bis hin zu (Online-)Mobilisierung und Hate Speech (vgl. *Glossar: Hate Speech*) reichen.

Die Gegenwärtigkeit von Antifeminismen und deren zunehmende Verbreitung auf Social Media birgt die Gefahr, dass sich insbesondere junge Menschen radikalisieren (s. Kap. 4). Umso wichtiger ist es, dass Jugendliche in die Lage versetzt werden, sich kritisch mit antifeministischen Narrativen und Mechanismen auseinanderzusetzen, indem sie diese im Rahmen ihrer alltäglichen Mediennutzung erkennen und einordnen können. Ansätze und Methoden der politischen Medienbildung, wie sie in dieser Broschüre enthalten sind, können ein reflexives Verlernen von Antifeminismen fördern.



Antifeminismen bedrohen nicht nur die Errungenschaften der feministischen Bewegung, sondern auch die Grundfesten der Demokratie selbst.

3. WIEDERKEHRENDE (ANTI-)FEMINISMEN

Gesellschaftlich-kulturelle Trends und Phänomene wiederholen sich in Zyklen und begegnen uns in verschiedenen Formen wieder.

Feministische Bewegungen sind seit dem 18. Jahrhundert präsent und traten in drei großen Wellen auf: der ersten Welle, geprägt vom Ziel der Gleichberechtigung aller Menschen, der zweiten Welle ab den 1960er-Jahren und der dritten Welle, die seit den 1980er-Jahren andauert und die Vervielfältigung der Frauenbewegung mit sich brachte (Bargen 2017). Bei genauer Betrachtung der feministischen Errungenschaften im Laufe der Geschichte werden Analogien sichtbar: In der zweiten großen Welle des Feminismus, geprägt von den Studierendenprotesten und Figuren wie Alice Schwarzer, rückten für die damalige Zeit heikle Themen in den gesellschaftlichen Diskurs. So initiierte Schwarzer 1971 mit der Stern-Ausgabe „Wir haben

abgetrieben“, dass 374 prominente sowie nicht prominente Frauen sich öffentlich zu einem Schwangerschaftsabbruch bekannten. Heutzutage werden Hashtags wie #aufschrei oder #MeToo genutzt, um Erfahrungen über Alltagssexismus sowie sexuelle Belästigung zu teilen, Betroffenen eine Plattform zu geben und Aufmerksamkeit für solche Themen zu schaffen (Bargen 2017). Retrospektiv zeigen uns die feministischen Errungenschaften der Vergangenheit also: Feminismus begegnet uns in Zyklen und wiederholt sich in seinen Grundstrukturen (Kaiser 2023).

So wie andere Bewegungen muss sich auch der Feminismus Kritik und Gegenbewegungen stellen. Dabei sind aktuelle Antifeminismen in Musik, Medien und Kultur keine neu aufkommenden Phänomene.

Die sogenannten Tradwives können etwa als moderne Version der traditionellen Hausfrauen verstanden werden und selbst

ernannte Männercoaches in Sozialen Medien propagieren ein altmodisches Bild von Geschlechtern und deren Attributen. Besonders knifflig wird es allerdings, wenn Antifeminismus getarnt als Feminismus erscheint und unter dem Deckmantel der Selbstbestimmung überholt geglaubte Muster wieder modern macht. Hierzu ein Beispiel: Esther Vilar vertrat mit ihrem 1975 herausgegebenen Buch „Der dressierte Mann“ die Position, dass Männer in der Gesellschaft „alle lästigen Arbeiten für uns (Frauen) erledigen und wir (Frauen) uns auf ihre Kosten amüsieren“, und versteht sich als eine Vertreterin des „weiblichen Feminismus“, wie sie in einer Debatte mit Alice Schwarzer erläutert (Debatte - Esther Vilar vs. Alice Schwarzer 1975). Genau 50 Jahre später veröffentlicht Rapperin Shirin David (2025) ihr drittes Album „Schlau aber blond“ und greift genau dieses Narrativ (selbstbestimmt) wieder auf, wie sie selber in einem Kommentar zu ihrem Album erklärt: „Ich will doch einfach nur ‚Frau von‘ sein. Ich will nicht arbeiten, ich will diese Entscheidungen nicht treffen. Ich will einfach zu Hause sitzen, schön aussehen, Geld ausgeben, Spaß haben, noch mehr Geld ausgeben.“ Inwiefern in diesem Fall meist nicht sichtbare Care-Arbeit

Feminismus begegnet uns in Zyklen und wiederholt sich in seinen Grundstrukturen.

mitgemeint ist und ob diese Strukturen und Narrative feministisch und selbstbestimmt sind, bleibt offen. Eines ist jedoch klar: Feministische Errungenschaften erhalten sich nicht von selbst, sie müssen aktiv verteidigt werden. Denn durch die Gegner*innen des Feminismus besteht die ständige Gefahr, dass bereits geschaffene Strukturen wieder ausgehebelt werden.

Einen genaueren Überblick über feministische Errungenschaften, welche die Gesellschaft im Laufe der Geschichte prägten, gibt die OER „Zeitstrahlmethode“ (S. 35) oder unter:



4. WARUM TIKTOK?

Selbstverständlich führt nicht jede Begegnung mit antifeministischen Inhalten zwangsläufig zu einer Radikalisierung im Sinne einer Abkehr von demokratischen Grundwerten hin zu extremistischen, menschenfeindlichen oder autoritären Positionen. Viele Nutzer*innen setzen sich kritisch mit solchen Botschaften auseinander oder überspringen sie und signalisieren dem Algorithmus (*vgl. Glossar: Algorithmus*) damit, dass solche Inhalte weniger relevant für sie sind. Dennoch gibt es auf Social Media verschiedene Mechanismen, die dazu beitragen können, dass sich Einstellungen allmählich verschieben und extremere Positionen nach und nach normal erscheinen.

Für das Projekt „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ lag es nahe, diese Plattform in den Mittelpunkt zu stellen – nicht nur wegen ihrer enormen Reichweite, sondern vor allem aufgrund ihrer spezifischen Funktionsweise der Inhaltsverbreitung, die sich von anderen sozialen Netzwerken unterscheidet.

TikTok zählt (Stand Dezember 2024) 23 Millionen Nutzer*innen in Deutschland (Kemp 2024), 1,6 Milliarden aktive Accounts weltweit, und stellt somit einen zentralen digitalen Ort für Meinungsbildung, Identitätsentwicklung und Popkultur dar – insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene.

Die Plattform präsentiert Nutzer*innen jeweils ein einzelnes Video im Vollbildmodus. Kommentare, Beschreibungstexte oder andere Inhalte treten dabei in den Hintergrund. Die Navigation erfolgt durch einfaches Wischen nach oben – sogenanntes Swipen –, wodurch ein schneller und flüssiger Übergang zum nächsten Beitrag ermöglicht wird.

Diese Darstellungsweise fördert eine besonders schnelle Rezeption: Die Entscheidung, ob ein Inhalt als relevant empfunden wird, fällt oft innerhalb von wenigen Sekunden. Der TikTok-Algorithmus reagiert dabei äußerst sensibel auf diese Mikrointeraktionen – etwa, wie lange ein Video angesehen wird oder ob es geliked oder weitergeleitet wird. Auf dieser Grundlage entsteht ein hochgradig personalisierter und sich stetig verändernder Feed (*vgl. Glossar: For-You-Page*), der die individuellen Interessen der Nutzer*innen fortlaufend widerspiegelt und verstärkt.

Im Gegensatz zu Plattformen wie Instagram, auf denen verschiedene Formate – etwa Stories, Feed-Posts, Werbeanzeigen und Kommentare – parallel nebeneinander existieren, setzt TikTok auf eine konstante, schnell getaktete Präsentation von Inhalten. Die Aufmerksamkeit der Nutzer*innen wird dabei gezielt auf visuelle und auditive Reize einzelner Videos gelenkt. Dazu kommt, dass unendlich viele



Videos nachgeladen werden, das „infinite scrolling“. Diese Struktur begünstigt eine besonders hohe Verweildauer der Nutzer*innen.

Essenzieller Plattformmechanismus sind die Kommentarspalten: Auf vermeintlich harmlose Inhalte können an dieser Stelle frauenverachtende, antifeministische oder queerfeindliche Kommentare erfolgen und Kritik der Gegenposition als „Woke-ness“ (vgl. *Glossar: Wokeness*) oder „Cancel Culture“ betitelt werden. Weiter bietet die Plattform Raum für sogenannte Brückenideologien. Dies sind Weltbilder, die einerseits im gesellschaftlichen Mainstream noch recht anschlussfähig wirken, andererseits aber ideologisch eine Verbindung („Brücke“) zu radikaleren Positionen herstellen. Diese Ideologien knüpfen an bestehende Unzufriedenheiten, Ängste oder Feindbilder an, verpacken ihre Botschaften in scheinbar konstruktiver Kritik – etwa an Geschlechterpolitik („durch eine Frauenquote werden Männer benachteiligt“) oder „Political Correctness“ („Gender-Zwang“) – und schaffen so Einfallstore für extremere Ideologien der Ungleichwertigkeit (Rafael 2023; Henninger 2020). Es besteht die Gefahr, dass die

in den Kommentaren vertretene Meinung ohne Moderation als legitim empfunden wird. Hinzu kommt, dass Einzelpersonen in diesen Fällen kein Community Management leisten können, was auch dazu beiträgt, dass antifeministische Narrative sowie rechtes Gedankengut zunehmend salonfähiger werden.

TikTok selbst trägt zu dieser Dynamik bei und verstärkt die Vermittlung solcher Inhalte. Die algorithmusbasierte For-You-Page priorisiert Beiträge mit hoher Interaktion – unabhängig davon, ob diese auf sachlicher Information oder provokanten Inhalten basieren. Dadurch erhalten vor allem zugespitzte, emotional aufgeladene und kontroverse Beiträge eine besonders große Reichweite.

Das Ziel der Plattformbetreibenden, die Nutzungsdauer zu maximieren, blendet dabei das Risiko aus, eine Struktur zu schaffen, die Hatespeech, Desinformation und extremistische Inhalte begünstigen könnte. Nutzer*innen, die bereits antifeministische Meinungen vertreten, laufen somit Gefahr, sich durch den Konsum einseitiger Inhalte weiter zu radikalisieren (Hüsser 2022). Die Legitimation frauenfeindlicher Narrative könnte so gefördert werden.

Politische Bildungsarbeit kann den beschriebenen Herausforderungen der Plattform TikTok mit Bildungsformaten begegnen, die die Wahrnehmung verlangsamen und Reflexion ermöglichen – wie auch in den Handlungsempfehlungen (S. 53) dieses Projekts vorgeschlagen.

5. WIE BEGEGNET JUGENDLICHEN ANTIFEMINISMUS?

Die meisten Jugendlichen in Deutschland nutzen Social Media intensiv und kommen darüber mit sehr unterschiedlichen Weltanschauungen, Lebensentwürfen und politischen Meinungen in Kontakt. Darunter finden sich auch zunehmend solche Inhalte, die sich mehr oder weniger deutlich gegen feministische Errungenschaften positionieren. Um besser zu verstehen, wie Jugendlichen Antifeminismus begegnet und wie sie wiederum ihm begegnen – also damit umgehen –, wurden im Rahmen des Projekts „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ TikTok-Posts analysiert und Interviews mit Jugendlichen geführt.

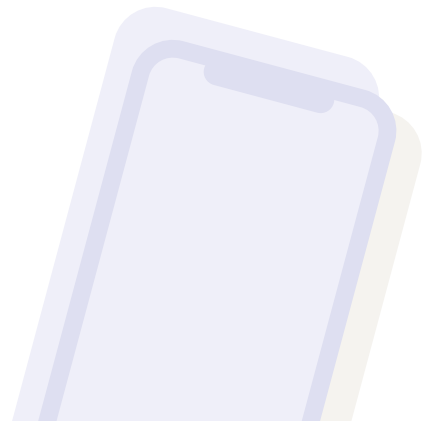
Ein zentrales Ergebnis war, dass von den verschiedenen Spielarten des Antifeminismus Tradwives und Männercoaches (vgl. *Glossar: Männeraktivist*innen*) am präsentesten sind. Während Tradwives weibliche Unterordnung idealisieren, propagieren Männercoaches dominante Männlichkeitsbilder. Beide nutzen ästhetische Selbstinszenierungen sowie emotionalisierende Strategien und präsentieren so antifeministische Haltungen als Teil eines erstrebenswerten Lifestyles. Dies ist auch ein Grund dafür, warum es für Jugendliche (übrigens nicht nur für Ju-

gendliche) so schwer ist, antifeministische Narrative und Botschaften auf TikTok zu erkennen (Bellingher et al. 2025). In Bezug auf die Tradwives wurde im Rahmen der Interviews immer wieder die Frage nach der Freiwilligkeit des gezeigten Lebensentwurfs relevant. Während machohaftes Verhalten von Männern negativ aufgenommen wird, wird gegenüber dem subtileren Konzept der traditionellen Hausfrau durchaus auch Toleranz geäußert. Manche Interviewten berichten, dass das eigene Umfeld dem teils sehr positiv gegenübersteht. Andere Jugendliche wiederum sehen es kritisch, dass das Hausfrausein in ihrer Generation oft romantisiert werde, was dem schweren Weg zu den Frauenrechten nicht gerecht wird.

Durch wissenschaftlich klingende Aussagen und dadurch, dass Dinge als naturgegeben legitimiert werden, erscheinen Aussagen der antifeministischen Akteure für die Rezipierenden zunächst überzeugend. Dabei werden die gezeigten Lebensentwürfe als Rückkehr zu vermeintlich einfacheren Zeiten und als Möglichkeit der Befreiung aus Zwängen der Leistungsgesellschaft stilisiert. Eine Re-Traditionalisierung wird als Form der Selbstermächtigung dargestellt – ein Narrativ, das viele Jugendliche anspricht. Außerdem spielt eine wichtige Rolle, dass die Inhalte auf TikTok den Jugendlichen in hoher Geschwindigkeit dargeboten werden. Sie haben somit kaum Zeit, die mit Bild, Ton, Text usw. codierten Bedeutungsebenen zu reflektieren.

Jugendliche verfügen jedoch auch über Handlungsstrategien im Umgang mit antifeministischen Posts, wie zum Beispiel das schnelle Weiterwischen, das gezielte Klicken auf „nicht interessiert“ oder teilweise auch das Melden und Blockieren von Inhalten. Dabei ist es natürlich sehr unterschiedlich, was sie an Vorwissen und Strategien mitbringen (Noll et al. 2025). Die meisten Jugendlichen sprechen mit Freund*innen über Gesehenes, beteiligen sich auf der Plattform TikTok jedoch kaum an sogenannter Gegenrede – bspw. durch eigene kritische Kommentare. Die Befürchtung, selbst mit hasserfüllten Kommentaren adressiert zu werden, und auch Gefühle der Machtlosigkeit lassen sich als zentrale Gründe dafür ausmachen. Teils spielen auch Überlegungen eine Rolle, entsprechende Inhalte nicht befördern zu wollen, da mit Blick auf Algorithmen jede Interaktion mit oder das Verweilen auf einem Inhalt den entsprechenden Inhalt pushen könnte (ebd.).

Schlussendlich wünschten sich alle interviewten Jugendlichen Bildungsangebote in der Schule zu diesem Thema, um sich sicherer auf der Plattform bewegen zu können.



6. KRITISCHE MEDIEN- BILDUNG IM ZEIT- ALTER SOZIALER MEDIEN



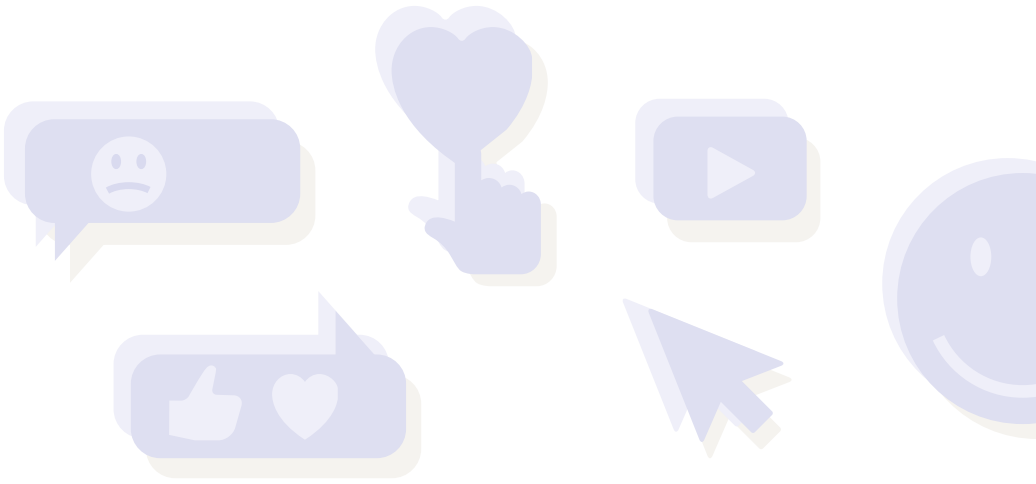
Medienbildung setzt sich mit drei grundlegenden Fragen auseinander: *Was* wird uns vermittelt? *Wer* vermittelt es und aus welcher Perspektive? Und *wie* erreichen uns diese Inhalte? Diese Dimensionen bilden das Fundament für die Analyse von Inhalten, die Reflexion über Akteure und deren Motivationen sowie die Entwicklung eines Verständnisses für Plattformfunktionen und deren Auswirkungen.

Mit der exponentiellen Verbreitung Sozialer Medien haben sich grundlegende Bedingungen verändert, unter denen Inhalte entstehen, zirkulieren und wahrgenommen werden. Kritisch ist Medienbildung dann, wenn sie neben der Vermittlung von „Handwerkszeug“ und der Erarbeitung von Handlungsoptionen in digitalen Räumen auch die Möglichkeit eröffnet, Wechselwirkungen zu verstehen und Abhängigkeiten zu hinterfragen. Sie reflektiert die eigene Positionierung im System und unterstützt die Entwicklung einer Haltung auf einer demokratischen Wertebasis. Für Jugendliche sind soziale Netzwerke sowohl primäre Informationsquellen als auch ein

Ort für Austausch und Identitätsbildung. Das Problem: Algorithmen bestimmen intransparent mit, welche Inhalte wir sehen. Während verschiedenste Perspektiven auf einer Plattform existieren, erhalten Nutzer*innen nur einen stark personalisierten, fragmentierten Ausschnitt, weil Empfehlungsalgorithmen in der Regel sich ähnelnde Inhalte vorschlagen.

Auch wird der Ursprung von Inhalten zunehmend unsichtbar; bspw. treffen wir auf Reaktionen statt auf Original-Inhalte. Dies beschleunigt nicht nur Desinformation, sondern auch Radikalisierung, besonders bei gesellschaftspolitischen Themen.

Die Aufgabe ist komplex: Jugendliche sollen sich souverän in digitalen Räumen bewegen, deren Regeln oft unverständlich und intransparent sind. Die Antwort kann nicht lauten, diese Räume aus Bildung fernzuhalten – im Gegenteil. Digitale Souveränität entsteht nur durch praktisches Üben im geschützten Rahmen. In der pädagogischen Praxis bedeutet das:



Plattformen verstehen: Wir müssen wissen, welche Plattformen Jugendliche nutzen und wie sie funktionieren. Es ist aber nicht erforderlich, Expert*in zu sein, sondern offen zu fragen: Was nutzt ihr digital? Welche Inhalte erreichen euch?

Perspektiven kartieren: Bevor ein Thema inhaltlich bearbeitet wird, wird geklärt: Welche unterschiedlichen Sichtweisen existieren bereits in der Gruppe? Woher kommen diese Informationen? Diese Vielfalt ist Chance – sie zeigt, wie Algorithmen unser Verständnis von Wirklichkeit prägen.

Fehlende Puzzleteile identifizieren: Nach der Sammlung von vorhandenem Wissen und Perspektiven fragen wir: Wer vermittelt diese Sicht und warum? Welche Fakten, welche Meinungen stecken dahinter? Welche Informationen und welche Perspektiven fehlen uns, um ein umfassendes Bild zu erhalten?

Kritische Medienbildung ist **Handwerk**. Sie vermittelt konkrete Kompetenzen: Faktenchecks durchführen, Recherchekompetenz

aufbauen, Perspektivwechsel vollziehen. Gleichzeitig braucht es **Handlungsoptionen**. Jugendliche sollten wissen, wie sie sich vor schädlichen Inhalten schützen, etwa durch Melde- und Blockierfunktionen. Genauso wichtig ist, dass sie erleben, wie sie selbst Medien **gestalten** können.

Die beste Art, Medien zu verstehen, ist, sie selbst zu machen. Wenn Jugendliche eigene Videos, Stories oder Inhalte produzieren, verstehen sie intuitiv, wie Erzähltechniken wirken, wie Algorithmen reagieren, wie Inhalte verbreitet werden. Aktive Medienarbeit ist empowernd – sie positioniert Jugendliche als Gestalter*innen, nicht nur als Konsument*innen.

Letztlich braucht es das, was nicht algorithmisierbar ist: **demokratische Haltung**. Pädagog*innen müssen Diskussionskultur vorleben, Werte transparent machen und Position beziehen. Offline-Räume bleiben unverzichtbar – Orte für echte Begegnung, offene Auseinandersetzung und gegenseitigen Respekt.

7. TIKTOK ALS THEMA IN DER BILDUNGS- ARBEIT

MÖGLICHKEITEN & FALLSTRICKE AUS DER PRAXIS

Die folgenden Erfahrungen stammen aus der praktischen Durchführung der Methoden von „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ mit verschiedenen Gruppen. Sie geben Hinweise, wie sich die Methoden gewinnbringend einsetzen lassen und welche Stolpersteine bedacht werden sollten.

Raumregeln für die Workshoparbeit

Damit Diskussionen zu Antifeminismus auf TikTok respektvoll und produktiv verlaufen, ist es hilfreich, gleich zu Beginn des Workshops gemeinsame Regeln zu klären. So entsteht ein klarer Rahmen, der sowohl Schutz als auch offene Diskussion ermöglicht.

Konzepte wie **Safer Space** oder **Brave(r) Space** bieten Orientierung:

- **Safer Space:** Ziel ist, einen geschützten Rahmen zu schaffen, in dem Diskriminierung nicht reproduziert wird. Teilnehmende sollen sich sicher fühlen, eigene Erfahrungen zu teilen.
- **Brave(r) Space:** Hier wird betont, dass sensible Themen Mut erfordern – sowohl zum Sprechen als auch zum Zuhören. Alle sind eingeladen, sich einzubringen, Fehler zu machen und voneinander zu lernen.

Praktische Umsetzung im Workshop

- Zu Beginn gemeinsam Raumregeln vereinbaren (z. B. respektvoller Umgang, keine Abwertungen, „Ich“-Botschaften statt Verallgemeinerungen).
- Diese Regeln ggf. sichtbar machen (z. B. auf einem Plakat im Raum).
- Während der Arbeit können sich alle jederzeit auf die Regeln berufen.
- Verantwortung liegt bei der Workshopleitung: Diskriminierende Aussagen sollten klar benannt und nicht den Jugendlichen zur Auseinandersetzung überlassen werden.



Wie starte ich mit einer Gruppe?

Am Anfang lohnt sich eine gemeinsame Verständnis-Sammlung: Was ist eigentlich Feminismus? Was Antifeminismus? Was ist Gleichberechtigung („Wo gibt es sie, wo nicht?“)? So wird sichtbar, welches Vorwissen vorhanden ist und welche Themen besonders interessieren.



Wie bilde ich Kleingruppen?

Erfahrungen zeigen, dass es sinnvoller ist, Teilnehmende in „Wohlfühlgruppen“ arbeiten zu lassen, anstatt sie bewusst zu mischen. Wer sich besser kennt oder sich schon mit den Themen beschäftigt hat, kann so produktiver zusammenarbeiten. Aufteilung nach dem Prinzip „die Erfahrenen auf alle Gruppen verteilen“ ist nicht ratsam – das Aufgreifen und Einordnen von (absichtlich oder unabsichtlich getroffenen) z. B. queerfeindlichen oder antifeministischen Aussagen bleibt Aufgabe der Workshopleitung, nicht der Teilnehmer*innen selbst.



Wie viel Vorwissen brauche ich als Leitung?

Grundkenntnisse zu Feminismus und Antifeminismus helfen, um Diskussionen aufzufangen und Rückfragen beantworten zu können. Hilfreich sind die Hintergrundmaterialien auf antiantifeminism.org, das Glossar auf der Webseite oder in dieser Broschüre, oder ein Blick in die weiterführenden Ressourcen (S. 59).



Wie wird mit den Methoden gearbeitet?

Viele Teilnehmende schätzen die Verlangsamung von TikTok-Inhalten, etwa beim TikTok-Puzzle. Auch Skeptiker*innen fanden es spannend, Content analog und im Detail zu analysieren. Die Zeitstrahlmethode bietet einen Mehrwert für alle: für Einsteiger*innen wie auch für Jugendliche, die bereits sehr aware sind. Wichtig: Aufgaben und Materialien sollten auf den Wissensstand der Gruppe abgestimmt werden.



Soll ich die Plattform TikTok direkt im Workshop nutzen?

Nein – die Methoden arbeiten bewusst nicht mit Workshop- oder Privataccounts auf der Plattform. Die Gefahr des Abdriftens ist zu groß. Stattdessen wird die eigene Social-Media-Realität über Fragen eingebunden: „Sind euch solche Inhalte schon begegnet?“ oder „Welche Hashtags kennt ihr dazu?“. Falls doch Recherchen auf TikTok angedacht sind, sollten Kontext, Zielgruppe und Risiken sorgfältig abgewogen werden.



Was bedeutet Freiwilligkeit der Teilnahme?

In freiwilligen Settings sind Gruppen meist kleiner, aber Diskussionen oft intensiver. Teilnehmende bringen mehr Vorwissen und eigene Erfahrungen ein, was den Workshop zu einem „Safer Space“ machen kann. In verpflichtenden Kontexten muss stärker auf unterschiedliche Wissensstände und mögliche Widerstände eingegangen werden. Es kann also sinnvoll sein, die Teilnahme am Workshop, z. B. durch unterschiedliche Wahl-Angebote an Projekttagen, freiwillig zu gestalten.



Wie gehe ich mit Skepsis oder Widerstand um?

Widerstand kann schon beim Titel „Antifeminismus auf TikTok“ entstehen. Wichtig ist eine klare, aber nicht belehrende Haltung. Statt zu konfrontieren hilft es, nachzufragen: „Was stört dich genau daran?“ oder zu erklären: „Wir gendern hier vorne, weil ... - du musst das aber natürlich nicht“. Es geht nicht darum, alle zu überzeugen oder gar zu „bekehren“. Ziel ist, Interessierte zu stärken und den Raum so zu gestalten, dass sie sich sicher und ernst genommen fühlen.



Welche Rolle spielt die Haltung der Leitung?

Wichtig ist eine offene Haltung: Diskussionen zulassen, Empowerment statt Bekehrung in den Mittelpunkt stellen. Vorurteilsbewusst zuzuhören bedeutet auch, eigene Annahmen zurückzustellen und niemandem Interesse oder Desinteresse zuzuschreiben, auch wenn man die Gruppe bereits kennt und meint zu wissen, wo wessen Interessen liegen. Bedenke auch: Jugendliche sind oft Social-Media-Expert*innen und kennen Inhalte teilweise besser als die Workshopleitung. Ebenso zentral: den Tag trotz schwerer Themen nicht düster enden zu lassen – am Schluss sollten Bestärkung und Handlungsfähigkeit im Vordergrund stehen.



Wie gehe ich mit Antihaltungen um?

Augenrollen oder Kommentare können ignoriert werden, solange sie nicht die Gruppe dominieren. Auf vorher festgelegte Raumregeln kann man sich berufen. Im Ernstfall ist es besser, einzelne Teilnehmende anders zu beschäftigen, als den gesamten Workshop ins Stocken geraten zu lassen. Das Material ist nicht dazu gedacht, bereits Radikalisierte „umzudrehen“, sondern vor allem interessierte Jugendliche zu empowern.

8. LITERATUR- VERZEICHNIS

2 - Antifeminismen: Eine Einordnung

Amadeu Antonio Stiftung (2024). *Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2023. Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.

Birsl, U. (2020). Paradoxien und Aporien des Antifeminismus. Eine demokratietheoretische Einordnung. In A. Henninger & U. Birsl (Hrsg.), *Antifeminismen. »Krisen«-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential?* (S. 43-58). Bielefeld: transcript.

Henninger, A. (2020). Antifeminismen. »Krisen«-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential? In A. Henninger & U. Birsl (Hrsg.), *Antifeminismen. »Krisen«-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential?* (S. 9-41). Bielefeld: transcript.

Henninger, A. & Birsl, U. (2020). *Antifeminismen. »Krisen«-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential?* Bielefeld: transcript.

Herberth, S. (2024). Grundzüge des Antifeminismus. In Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.), *Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2023. Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus* (S. 10-13, Kapitel 1). Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.

Illgner, J. L. (2018). Hass-Kampagnen und Silencing im Netz. In J. Lang & U. Peters (Hrsg.), *Antifeminismus in Bewegung. Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt* (S. 253-274). Hamburg: Marta Press.

Jugenheimer, A. & Sander, N. (2022). Antifeminismus im Netz: *Erkennen und entgegenwirken*. Verfügbar unter: <https://politisch-bilden.de/material/antifeminismus-im-netz> (abgerufen am 08.10.2025).

3 - Wiederkehrende (Anti-)Feminismen

Bargen, H. (2017). *Von Welle zu Welle*. Verfügbar unter: <https://www.boell.de/de/2018/07/03/von-welle-zu-welle> (abgerufen am 06.08.2025).

Verdadeiro (2019). *Debate - Esther Vilar vs. Alice Schwarzer - February 6, 1975 [+ Multi-language subtitles]* [Video]. YouTube. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=m6OWA8OzUkk> (abgerufen am 06.08.2025).

David, S. (2025). *Shirin David – „Schlau aber Blond“ Offizielles Track by Track* [Video]. YouTube. Verfügbar unter: https://youtu.be/u3r_ohx7x9U?si=x9y4llz-OWm7bLFh (abgerufen am 06.08.2025).

Kaiser, S. (2023). *Das feministische Paradox – Der brutale Backlash gegen die Emanzipation*. Verfügbar unter: <http://www.blaetter.de/ausgabe/2023/mai/das-feministische-paradox?utm> (abgerufen am 26.09.2025).

4 - Warum TikTok?

Henninger, A. (2020). Antifeminismen ‚Krisen‘-Diskurse mit gesellschaftsspaltem Potenzial?. In A. Henninger & U. Birsl (Hrsg.), *Antifeminismen. »Krisen«-Diskurse mit gesellschaftsspaltem Potenzial?* (S. 9–41). Bielefeld: transcript.

Hüsser, N. (2022). *Im Social-Media-Rabbit-Hole. Wie der Algorithmus von TikTok Leid verstärken kann*. Verfügbar unter: https://www.beobachter.ch/digital/im-social-media-rabbit-hole-wie-der-algorithmus-von-tiktok-leid-verstarken-kann-550256?srsId=AfmBOor-NzP5w1e_YhslKs-T2lKZ1xPw6-0d5nG8wrlp2lxNPWqVVS5L (abgerufen am 08.10.2025).

JFF - Institut für Medienpädagogik (2022). *TikTok verstehen. Chancen und Herausforderungen für die politische Bildung*.

Kemp, S. (2024). *Essential TikTok Stats*. Verfügbar unter: <https://datareportal.com/essential-tiktok-stats> (abgerufen am 03.06.2025).

Rafael, S. (2023). Frauenhass online: Hate-speech und digitale Gewalt. In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.), *Wissen schafft Demokratie. Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft. Antifeminismus & Hasskriminalität* (S. 294–305). Jena: IDZ.

5 - Wie begegnet Jugendlichen Antifeminismus?

Bellinger, B., Kramer, M., Noll, C. & Hünemörder, K. (2025). Perspektiven von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Antifeminismen auf TikTok. Erkenntnisse einer explorativen Interviewstudie. *Medien-Pädagogik*, Jahrbuch 22, 1–21. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.21240/mpaed/jb22/2025.11.28.X>

Noll, C., Hünemörder, K., Kramer, M. & Bellinger, F. (2025). Von Verlangsamung bis Utopiearbeit – Medienpädagogische Perspektiven auf Antifeminismen auf TikTok. In F. von Gross & A. Weßel (Hrsg.), *Haltung zeigen, Gesellschaft gestalten – Mit Medienpädagogik für Demokratie und Menschenrechte. Dieter Baacke Preis Handbuch 20* (S. 5–13). München: kopaed. Verfügbar unter: https://www.gmk-net.de/wp-content/uploads/2025/07/db20_noll_et_al.pdf (abgerufen am 13.11.2025).

METHODEN



Unlearning Anti-Feminism on TikTok

1. ÜBER DIE METHODEN

Das Methodenset „*Unlearning Anti-Feminism on TikTok*“ unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene dabei, antifeministische Inhalte auf TikTok & Co. zu erkennen, deren Verbreitung zu verstehen und eigene Handlungsstrategien zu entwickeln. Es besteht insgesamt aus 13 Modulen und zwei erprobten Beispielworkshops, die einzeln oder aufbauend eingesetzt werden können – von der Analyse algorithmischer Mechanismen bis zur Produktion empowernder Gegen-narrative.

Dabei werden medienpädagogische und politische Bildung aus einer intersektionalen Perspektive miteinander verbunden, was zur Stärkung von Medienkompetenz und demokratischem Handeln in digitalen Räumen beitragen soll. Vorliegend finden Sie ausgewählte Methoden aus dem Set, die für den niedrighschwelligen Einsatz geeignet sind.

[V]on der Analyse algorithmischer Mechanismen bis zur Produktion empowernder Gegenarrative.

2. DIGITAL REFLECTIONS

„Digital reflections“ ist ein dialogisches Kartenspiel, das persönliche Medienerfahrungen mit strukturellen Mechanismen verbindet. Die Teilnehmenden tauschen sich anhand von Fragekarten über ihre individuellen Erfahrungen in der digitalen Welt aus und reflektieren gemeinsam die dahinterliegenden gesellschaftlichen und technologischen Strukturen.

LERNZIELE

- Reflexion der eigenen Mediennutzung und digitalen Alltagspraktiken
- Herstellung von Zusammenhängen zwischen persönlichen Erfahrungen und strukturellen Mechanismen
- Entwicklung eines Bewusstseins für politische und wirtschaftliche Dimensionen digitaler Medien



ZEIT:

20-40 Minuten



KOMPLEXITÄT:

leicht (1. Frageset)/mittel (2. Frageset)



ALTER/KLASSENSTUFE:

ab 12 Jahren



ART:

Einstiegsmodul

ABLAUF

1. VORBEREITUNG

Fragekarten nach Sets sortieren und ggf. eine altersgerechte Auswahl treffen.

1.1 Setting des Lernraums

Raum so gestalten, dass Begegnung und Austausch möglich sind (z. B. Paare gegenüber, Kleingruppentische oder Platz zum Umherlaufen).

1.2 Benötigtes Material und Technik

Kartenspiel mit zwei Fragensets, optional Sanduhr/Timer, Pinnwand.

1.3 Druckvorlagen

Teaser-Version zum Ausschneiden auf den Folgeseiten; vollständige Druckvorlagen per QR-Code.

2. EINFÜHRUNG

Die Moderation stellt kurz die Spielidee vor: Persönliche Erlebnisse werden mit Fragen zu Plattformmechanismen verknüpft. Es gibt ein pinkes Frageset zu eigenen Nutzungsgewohnheiten und ein türkises Frageset zu strukturellen Aspekten digitaler Medien (ab ca. 15 Jahren). Offene Fragen dürfen gemeinsam überlegt und für spätere Vertiefung notiert werden.

3. DURCHFÜHRUNG

Die Umsetzung ist in verschiedenen Gesprächsformaten möglich – z. B. wechselnde Paare, Kleingruppen oder gemeinsame Kartendiskussion. In allen Varianten wird zuerst eine pinke Frage (persönlich), dann eine türkise Frage (strukturell) besprochen. Ziel ist es, Zusammenhänge zu erkennen und zu diskutieren. Mehrere Runden möglich.

4. REFLEXION

Zum Abschluss kommen alle im Plenum zusammen. Es werden besonders interessante Gesprächsmomente, neue Erkenntnisse und offene Fragen gesammelt. Die Moderation kann Hintergrundwissen einbringen und überraschende Verbindungen hervorheben. Optional können die wichtigsten Punkte gemeinsam visualisiert werden.

Gesamtes Material
downloaden



Mehr Infos zur
Methode

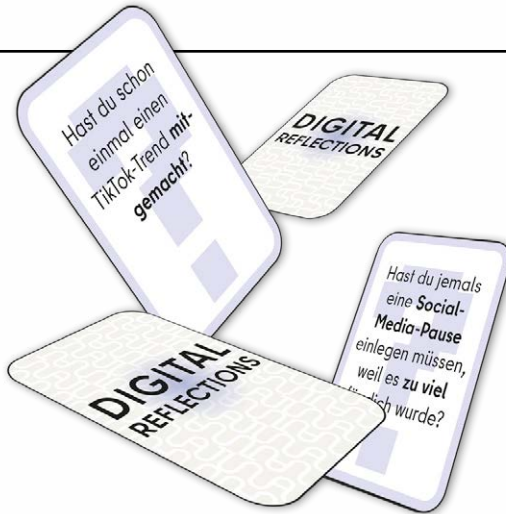




BASTELANLEITUNG

Das Kartenset besteht aus drei Seiten mit je acht Karten: 16 Karten aus Set 1 und 8 Karten aus Set 2. Die Karten sind im Heft bereits beidseitig angelegt. Schneide sie einfach entlang der markierten Schnittlinien aus.

Für zusätzliche Karten oder das vollständige Set scanne den QR-Code auf der vorherigen Seite.



Was war das erste soziale Netzwerk, in dem du aktiv warst?	Welche App öffnest du morgens als Erstes ?	Hast du schon einmal eine Person getroffen, die du online kennengelernt hast?	Hast du schon einmal in einem Kommentarbereich mit Fremden gestritten ?
Mit welcher berühmten Person würdest du gerne einmal chatten ?	Welchen Online-Trend hast du nie verstanden?	In welchem Online-Forum oder welcher Community fühlst du dich am wohlsten ?	Versickst du lieber Sprachnachrichten oder Text ?

Was war das **erste** soziale Netzwerk, in dem du **aktiv** warst?

Welche App öffnest du **morgens** als **Erstes**?

Hast du schon einmal eine **Person** getroffen, die du **online** kennengelernt hast?

Hast du schon einmal in einem **Kommentarbereich** mit Fremden **gestritten**?

Mit welcher **berühmten** Person würdest du gerne einmal **chatten**?

Welchen **Online-Trend** hast du nie verstanden?

In welchem Online-Forum oder welcher Community fühlst du dich am **wohlsten**?

Versickst du lieber **Sprachnachrichten** oder **Text**?

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

Hast du schon einmal einen TikTok-Trend **mitgemacht**?

Hast du dein BeReal schon einmal **absichtlich zu spät** gepostet?

Hast du schon einmal in einem Roblox-Spiel etwas **gekauft**?

Welches ist dein **liebster** Streaming-Dienst?

Hast du schon einmal auf die **„Nicht interessiert“**-Funktion geklickt, und wie hat sich deine FYP danach verändert?

Hast du schon einmal bemerkt, dass dich Social Media **traurig oder unzufrieden** mit dir selbst gemacht hat?

Hast du schon einmal **negative Kommentare** unter einem deiner Posts erhalten und wie hast du darauf reagiert?

Hast du jemals eine **Social-Media-Pause** einlegen müssen, weil es **zu viel** für dich wurde?

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

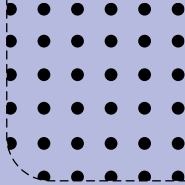
DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

DIGITAL
REFLECTIONS

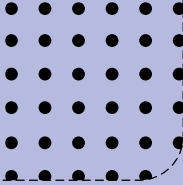
DIGITAL
REFLECTIONS

Wer entscheidet, welche Inhalte du in deinem Feed siehst – und warum? Hast du schon einmal eine Person getroffen, die du online kennengelernt hast?



Wer verdient Geld, wenn ein Video viral geht?

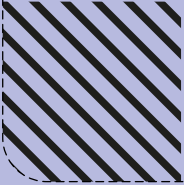
Wer profitiert davon, wenn du länger in einer App bleibst?



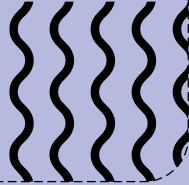
Können Algorithmen diskriminierend sein? Woran könnte man so etwas merken?



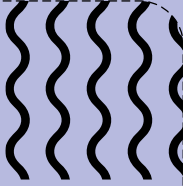
Wer trägt die Verantwortung für Hasskommentare: Nutzer oder Plattformen?



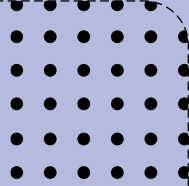
Wie verändern Benachrichtigungen unser Verhalten?

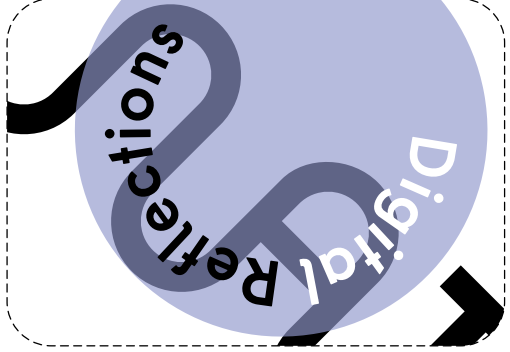
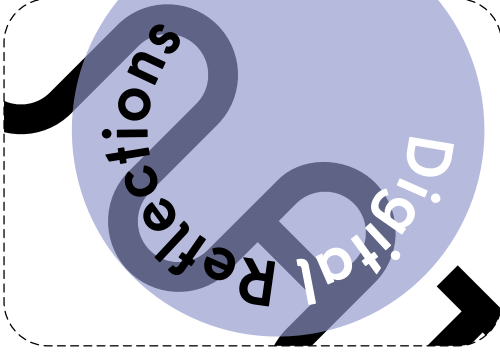
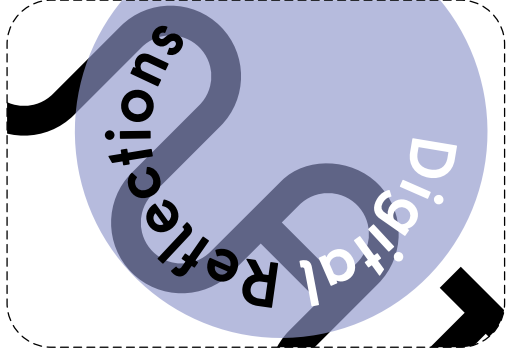
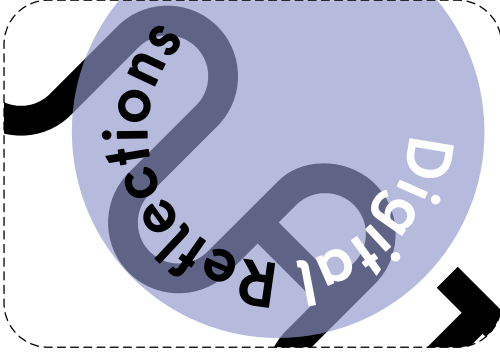
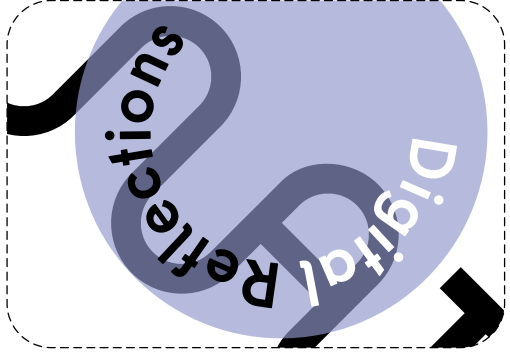
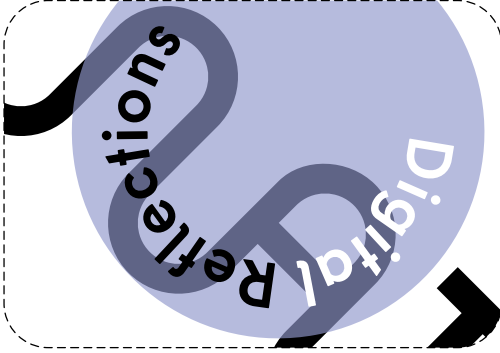
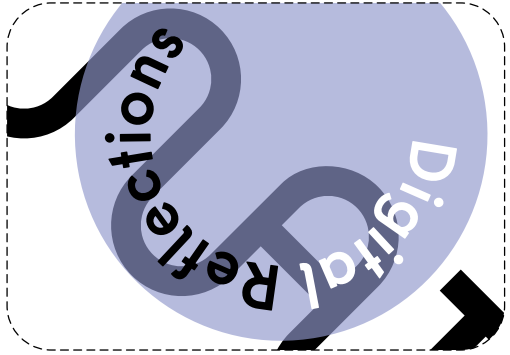
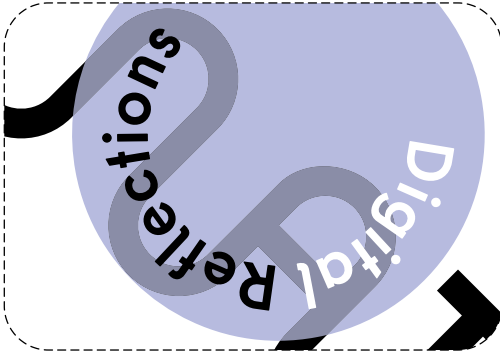


Haben alle Menschen den gleichen Zugang zu digitalen Technologien?



Wie beeinflussen FOMO (Fear of Missing Out) und soziale Vergleiche dein Wohlbefinden?





3. ZEITSTRAHL- METHODE

Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit feministischen Errungenschaften und antifeministischen Rückschritten. In Kleingruppen recherchieren sie zu einem zugeteilten Ereignis, präsentieren es im Plenum und ordnen es auf einem analogen Zeitstrahl ein. So wird die historische Entwicklung feministischer Bewegungen sichtbar und diskutierbar.

LERNZIELE

- Kennenlernen zentraler feministischer Errungenschaften und Rückschritte
- Fähigkeit, eigenständig zu recherchieren und Quellen einzuordnen
- Verständnis für nicht lineare gesellschaftliche Veränderungsprozesse
- Erkennen der Vielfalt feministischer Anliegen und ihrer Intersektionalität
- Einordnung historischer Entwicklungen in aktuelle Debatten



ZEIT:

60 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER/KLASSENSTUFE:

ab 14 Jahren



ART:

Vertiefungsmodul

ABLAUF

1. VORBEREITUNG

Aus den Ereigniskarten eine passende Auswahl treffen, die unterschiedliche historische Phasen, Themen und Perspektiven abdeckt. Für 60 Min. empfehlen sich 8 Ereignisse (bei 8 Gruppen je 1). Auswahl an Alter, Vorwissen und Interessen anpassen.

1.1 Setting des Lernraums

Platz für einen Zeitstrahl an Wand oder Boden, Tischinseln für Gruppenarbeit, Präsentationsbereich.

1.2 Benötigtes Material und Technik

Jahreszahlen zum Aufhängen oder Auslegen für den analogen Zeitstrahl, Tablets/Laptops (1 pro Kleingruppe), WLAN-Zugang, Flipchart-Papier und Stifte für jede Kleingruppe.

1.3 Druckvorlagen

- 8 verschiedene Arbeitsblätter mit Ereignissen, Arbeitsfragen und QR-Codes (je 1 pro Kleingruppe; bei mehr Gruppen ggf. doppelt ausdrucken)
- Jahreszahlen für den analogen Zeitstrahl
- Ereigniskarten für den analogen Zeitstrahl
- Informationsblatt zu Ereignissen für die Moderation

2. EINFÜHRUNG

Methode und Ziel vorstellen: Entwicklungen im Feminismus sichtbar machen. Betonen, dass es um Zusammenhänge geht, nicht um perfektes Faktenwissen.

3. DURCHFÜHRUNG

3.1 Erste Einschätzung (5 Min.): Gruppen erhalten ein Ereignis, schätzen den Zeitpunkt und platzieren es vorläufig auf dem Zeitstrahl.

3.2 Recherche (30 Min.): Mithilfe der QR-Codes Informationen sammeln, Arbeitsfragen beantworten, Kurzpräsentation auf Flipchart vorbereiten.

3.3 Präsentation (20 Min.): Gruppen stellen ihr Ereignis vor, ordnen es auf dem Zeitstrahl ein, kurze Diskussion.

4. REFLEXION

Fertigen Zeitstrahl gemeinsam betrachten. Muster, Brüche und überraschende Erkenntnisse besprechen, Bezüge zu aktuellen Entwicklungen herstellen.

Gesamtes Material
downloaden



Mehr Infos zur
Methode



Stone Wall Riots

- 1 Gebt zunächst eine Schätzung ab, wann ihr glaubt, dass dieses Ereignis stattgefunden hat.

Besprecht euch dazu. Dann legt ihr euer Ereignis auf dem Zeitstrahl an die entsprechende Stelle.

Nun beginnt die Recherche:

- 2 Findet heraus, **wann** euer Ereignis stattgefunden hat und beantwortet folgende Fragen:

Wie kam es zu diesem Ereignis?

Welche Kämpfe gingen dem Ereignis voraus?

Welche politischen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen waren beteiligt?

Wer ist von dem Ereignis betroffen?

Welche Auswirkung hat das Ereignis für Betroffene?

Recherchematerial

Blogbeitrag über die Stone Wall Riots von beprostud



Youtube Video über die Stone Wall Riots



TikTok Video über die Stone Wall Riots



Quellen:
1. November
Selbstbest.
2022/2023
Das Selbst

Quellen:

Die Stone Wall Riots: Wie die Pride entstanden ist, derStandard, Youtube, 18.06.2021 <https://www.youtube.com/watch?v=opoc0ByjFAA&list=PL321maxx%20news%20topic%20wall%20riots&list=PL321maxx%20news%20topic%20wall%20riots&list=PL321maxx%20news%20topic%20wall%20riots>

321maxx, TikTok <https://www.tiktok.com/@321maxx/video/7249988798101406927?v=321maxx%20topic%20wall%20riots&list=PL321maxx%20news%20topic%20wall%20riots&list=PL321maxx%20news%20topic%20wall%20riots>

Die Stone Wall Riots der Wendepunkt in der LGBTQIA Geschichte <https://beproustud.de/blog/news/die-stonewall-riots-der-wendepunkt-in-der-lgbtqia-geschichte>

UJAT
Mitarbeiter*innen von UJAT



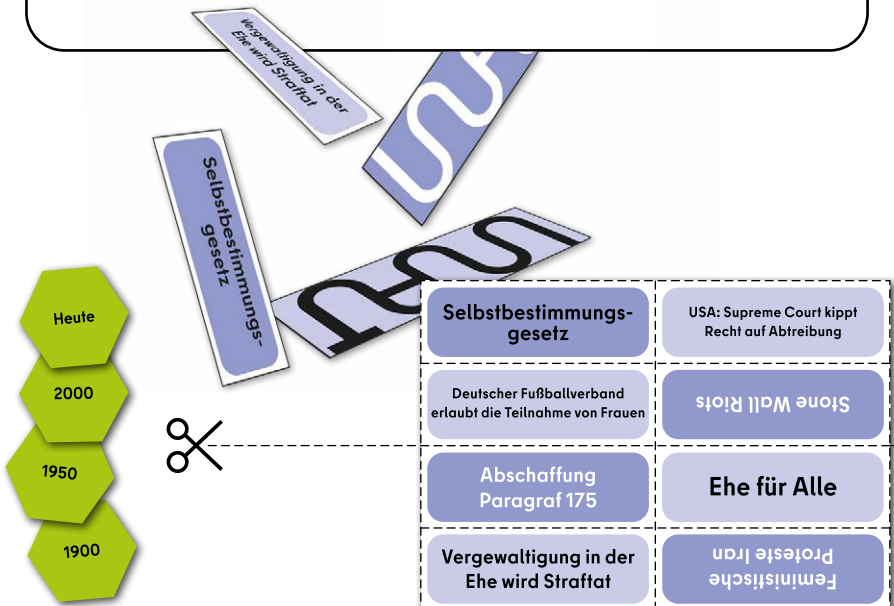
BASTELANLEITUNG

Auf den folgenden Seiten findest du die Ereigniskarten für den Zeitstrahl - diese sind im Heft bereits einseitig angelegt und können direkt ausgeschnitten werden.

Für die Durchführung benötigst du außerdem:

- Arbeitsblätter (A4) mit Ereignisbeschreibung, Arbeitsfragen und QR-Code - bitte selbst ausdrucken.
- Jahreszahlenblätter (A4) für den Zeitstrahl - ebenfalls selbst ausdrucken oder handschriftlich auf A4-Papier anlegen.

Die Beispielgrafik unten zeigt, wie die Arbeitsblätter und Jahreszahlenblätter aussehen können. Für die vollständigen Druckvorlagen scanne den QR-Code auf S. 36.



**Selbstbestimmungs-
gesetz**

**USA: Supreme Court kippt
Recht auf Abtreibung**

**Deutscher Fußballverband
erlaubt die Teilnahme von Frauen**

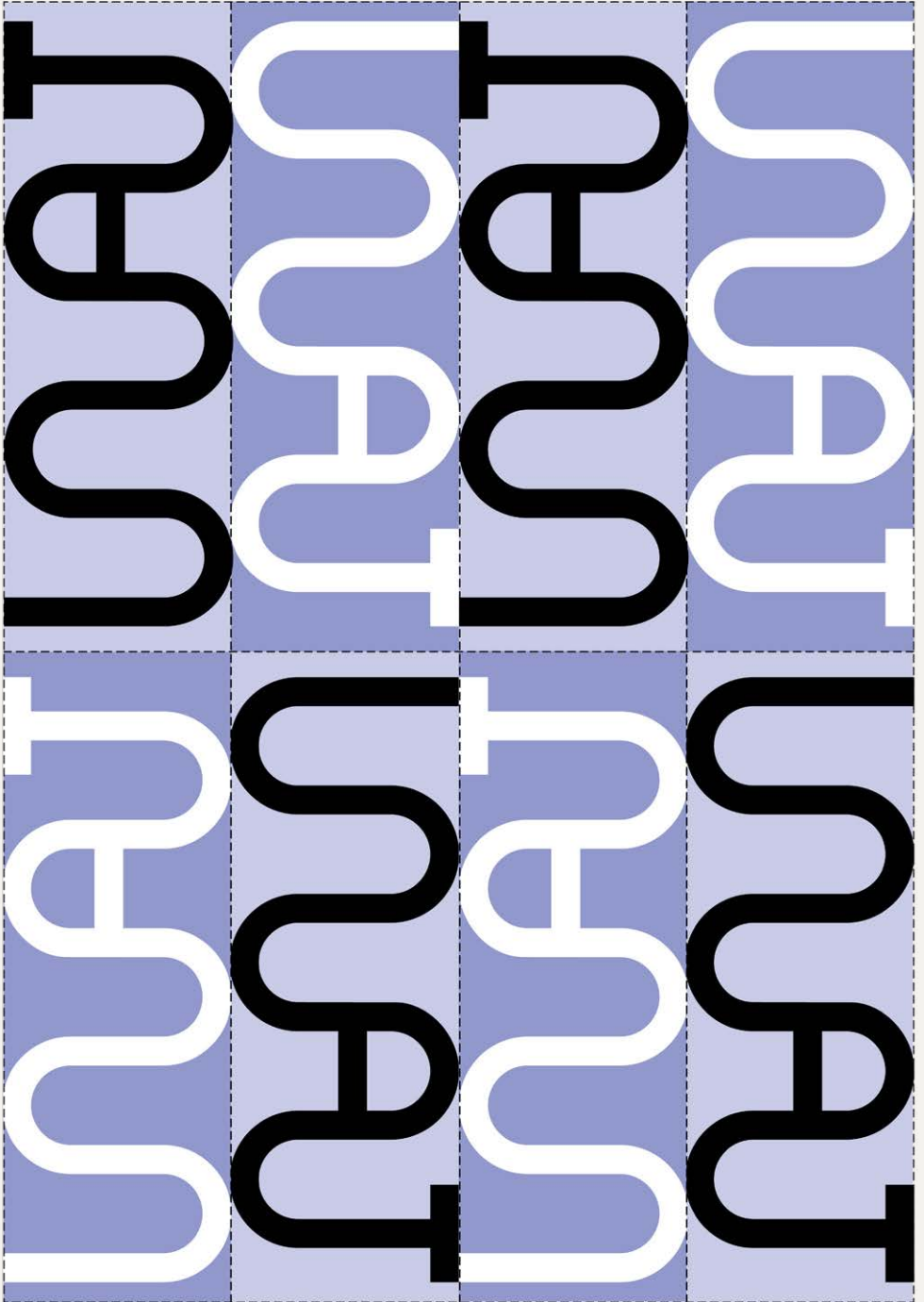
Stone Wall Riots

**Abschaffung
Paragraf 175**

Ehe für Alle

**Vergewaltigung in der
Ehe wird Straftat**

**Proteste Iran
Feministische**



4. WAS IST (ANTI-) FEMINISMUS?

Die Methode dient als Einstieg in die Themen Feminismus und Antifeminismus. Die Teilnehmenden reflektieren ihr eigenes Verständnis, setzen sich mit unterschiedlichen Perspektiven und Zerrbildern auseinander und lernen, zwischen feministischen Konzepten und antifeministischen Darstellungen zu unterscheiden. Ergänzend können über QR-Codes ein Video zu antifeministischen Akteuren und Strategien sowie eine Kurzpräsentation mit Definition und Einordnung genutzt werden.

LERNZIELE

- Grundlagen feministischer Konzepte kennen
- Zerrbilder erkennen und von echten Konzepten unterscheiden
- Vielfalt feministischer Strömungen verstehen
- Bedeutung von Inklusion und Intersektionalität erfassen
- Antifeminismus definieren und einordnen



ZEIT:

30 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER/KLASSENSTUFE:

ab 14 Jahren



ART:

Einstiegsmodul

ABLAUF

1. VORBEREITUNG

1.1 Setting des Lernraums

Stuhlkreis mit Platz in der Mitte.

1.2 Benötigtes Material und Technik

Beamer, Präsentation, Moderationskarten, Stifte, große Karte „Feminismus?!“ für die Mitte, Arbeitsblatt „Feminismus?!“ in A3.

1.3 Druckvorlagen

Arbeitsblatt „Feminismus?!“ in A3, Moderationskarten.

2. EINFÜHRUNG

Methode und Ziel vorstellen: eigenes Verständnis von Feminismus erheben, Vielfalt feministischer Strömungen aufzeigen und Zerrbilder thematisieren. Sensible Moderation betonen.

3. DURCHFÜHRUNG

3.1 Individuelle Reflexion (5 Min.):

Teilnehmende notieren persönliche Assoziationen und Gedanken zu „Feminismus“ auf Moderationskarten.

3.2 Clustering & Diskussion (10 Min.):

Karten um die Mittelkarte „Feminismus?!“ auslegen, thematisch ordnen, Unterschiede zwischen Konzepten und Zerrbildern besprechen.

3.3 Definition & Input (10 Min.):

Inklusive Feminismusdefinition vorstellen (Präsentation). Vielfalt und Strömungen benennen, intersektionale Aspekte erläutern.

4. VERTIEFUNG ANTIFEMINISMUS (OPTIONAL)

Das Video zeigt, wie rechte Influencer*innen, Tradwives, Coaches und andere Akteure gezielt feministische Errungenschaften angreifen.



Die Kurzpräsentation enthält eine Definition und Einordnung vom Antifeminismus-Begriff.



5. REFLEXION

Gemeinsam erarbeiten, wie Feminismus in Sozialen Medien verzerrt dargestellt wird und welche Strategien helfen, Zerrbilder zu erkennen.

Mehr Infos
zur Methode



5. MATCH & EXPOSE: ANTIFEMINISMUS ERKENNEN

Die Teilnehmenden setzen sich spielerisch mit verschiedenen antifeministischen Akteuren auseinander. In Kleingruppen ordnen sie Beschreibungen und Beispiele den passenden Akteurstypen zu und erarbeiten Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede.

LERNZIELE

- **Verschiedene Erscheinungsformen des Antifeminismus erkennen**
- **Akteure identifizieren und einordnen**
- **Ideologische Gemeinsamkeiten verstehen**



ZEIT:

30-45 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER/KLASSENSTUFE:

ab 14 Jahren



ART:

Vertiefungsmodul

ABLAUF

1. VORBEREITUNG

1.1 Setting des Lernraums

Platz zum Herumlaufen, Tischinseln für Gruppenarbeit, offene Fläche für Materialien.

1.2 Benötigtes Material und Technik

Ausgedruckte Karten mit Akteurstypen, Beschreibungen und Beispielbildern.

1.3 Druckvorlagen

Druckvorlage „Match & Expose: Antifeminismus erkennen“ (A4).

2. EINFÜHRUNG

Kurz ins Thema einführen und Ziel erläutern. Teilnehmende in ca. 5 Gruppen einteilen und je einem Akteurstyp zuordnen (z. B. Tradwives, Incels, rechte Parteien, „Lebenschützer*innen“, Life- & Finanzcoaches).

3. DURCHFÜHRUNG

3.1 Zuordnungsphase (15 Min.): In der Raummittle liegen alle Bilder und Beschreibungen gemischt. Gruppen finden die passenden Paare zu ihrem Akteurstyp.

3.2 Präsentation & Diskussion (15 Min.):

Gruppen stellen ihren Typ vor, erläutern Merkmale und Problematiken. Fragen zu Geschlechterbildern, Ideologien und Social-Media-Präsenz anregen.

4. REFLEXION

Gemeinsam herausarbeiten, welche Ideologien die Akteure teilen (z. B. Naturalisierung von Geschlecht, Ablehnung von Queerness, Verbindung zu anderen menschenfeindlichen Ideologien).

(Einfach im A4-Format ausdrucken und loslegen.)

Gesamtes Material
downloaden



Mehr Infos
zur Methode



Tradwives

UNAT

& ches

UNAT

ing

UNAT

teilen

UNAT

S

UNAT

UNAT

Sie zeigen auf Social Media ein Leben voller Luxus: neue Autos, große Häuser, Malerlektionen. Sie sagen: „Du kennst das auch haben – wenn du tust, was ich dir sage.“ Aber oft ist es ein Betrugssystem, mit dem sie Geld verdienen.

Und oft geht es dabei nicht nur um Geld. Viele dieser Coaches sagen:

- Männer sollen hart arbeiten und nie Gefühle zeigen.
- Frauen seien zu emotional und könnten im „harten Geschäftsleben“ nicht mithalten.
- Beziehungen zu Frauen seien nur dann gut, wenn der Mann schon reich ist.
- Der Wert von Frauen hängt vom Aussehen und vom Alter ab.

Das ist frauenfeindlich. Denn: Gefühle zu zeigen ist keine Schwäche. Und Menschen sind mehr als Geld, Aussehen oder Erfolg.

Solche Coaches verbreiten ein Männerbild, das nur auf Macht und Geld setzt. Sie sagen: Wer ein „echter Mann“ sein will, darf keine Schwächen zeigen und muss immer gewinnen. Das macht Druck – und kann dazu führen, dass junge Männer problematische und frauenfeindliche Ansichten übernehmen.

www.berliner-zeitung.de/berlin/berlin-1.100320

... und Frauen und der ... hat sie eine große ... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... Menschen zu

... erInnen, oft mit ... Frauen nicht das Recht ... werden diese Gruppen ... hland- und europaweit ... ihren läsend ... über den Marsch fürs

... wie „unfreiwillig ohne ... Sie sagen „Ich ... Frauen“.

... Freiheit haben und sich ... sagen: Männer hätten ... Partnerin finden.

... sie machen Witze über ... sein richtet sich der Hass ... erInnen zusehende

... auf der Straße aussteigen ... mit seinem Auto, er sah ... alle/Salle, der bei ... erschoss, hatte

... sich aus „traditionall“ ... zeigen sich wie ... geben Tipps für eine gute ... sie Familie, da sind

... Mann soll arbeiten und das ... ohne die Erlaubnis ihres ... Viele Frauen hatten keine

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.

... haben, nutzen den ... Kinder bekommen und ... so – aber sie zeigen ein ... Frauen zu beeinflussen.



6. WEITERE METHODEN

Neben den vier ausführlich beschriebenen Methoden auf den vorherigen Seiten haben wir im Zuge des Projekts **folgende 9 Methoden** entwickelt. Sie sind so konzipiert, dass sie einzeln eingesetzt werden können, sich aber auch hervorragend zu modularen Workshop-Konzepten kombinieren lassen (s. u.).

METHODENÜBERSICHT

1 - 2 - 4 - ALL - COMMON GROUND

Kurze Methodenbeschreibung:

Mithilfe dieser Methode wird durch einen strukturierten Prozess eine gemeinsame Basis für respektvolle Kommunikation und konstruktives Miteinander im Workshop in der Gruppe geschaffen.



ZEIT:

30 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER:

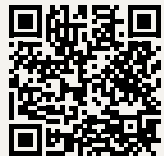
ab 14 Jahren



ART:

Einstiegsmodul

Zur ganzen Methode



AUFSTELLUNG ZUR SOCIAL-MEDIA-NUTZUNG

Kurze Methodenbeschreibung:

Die soziometrische Aufstellungsmethode zu Social-Media-Erfahrungen und Hass im Netz ermöglicht einen aktivierenden und niedrigschwelligen Einstieg in das Thema. Sie ermöglicht einen ersten Austausch über persönliche Erfahrungen.



ZEIT:

30-45 Minuten



KOMPLEXITÄT:

leicht-mittel



ALTER:

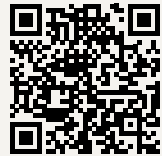
ab 14 Jahren



ART:

Einstiegsmodul

Zur ganzen Methode



MEDIENMACHT-BAROMETER

Kurze Methodenbeschreibung:

Das Medienmacht-Barometer ist eine aktivierende Positionierungsübung, bei der Teilnehmende die Machtverhältnisse in digitalen Medien sowie ihre eigene Handlungsmacht im digitalen Raum reflektieren.



ZEIT:

50-75 Minuten



KOMPLEXITÄT:

leicht



ALTER:

ab 12 Jahren



ART:

Einstiegsmodul

Zur ganzen Methode



MEME-KARUSSELL

Kurze Methodenbeschreibung:

Kleingruppen erstellen positive Video-Memes zu Feminismus und gleichberechtigten Lebensentwürfen und reagieren in mehreren Runden auf die Kreationen anderer Gruppen. Durch das Weiterentwickeln bestehender Memes entstehen kreative Kettenreaktionen, die positive Narrative zu Gleichberechtigung verstärken.



ZEIT:

90-120 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER:

ab 14 Jahren



ART:

Vertiefungsmodul

Zur ganzen Methode



FEMINISTISCHE UTOPIE VS. KI

Kurze Methodenbeschreibung:

Die Teilnehmenden entwickeln Ideen für inklusive, feministische Orte und versuchen diese mittels Bild-KI zu visualisieren. Durch den Vergleich ihrer Vorstellungen mit den KI-Outputs reflektieren sie gesellschaftliche Normvorstellungen, deren Reproduktion durch KI und die Auswirkungen ihrer Verbreitung.



ZEIT:

60-90 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel-schwer



ALTER:

ab 13 Jahren



ART:

Vertiefungsmodul

Zur ganzen Methode



MAKE YOUR MEME COME TRUE

Kurze Methodenbeschreibung:

In „Make your Meme Come True“ gestalten Gruppen kreative und positive Social-Media-Memes rund um feministische Themen. Über Karten, Emojis, Hashtags und Sounds entsteht ein visuelles, auditives und textliches „Dream-Meme“, das spielerisch komplexe Inhalte greifbar macht.



ZEIT:

70-90 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER:

ab 13 Jahren



ART:

Vertiefungs- und Reflexionsmodul

Zur ganzen Methode



GEGENREDE AUF TIKTOK: JA - NEIN?! KARTEN-ARGUMENTE-SPIEL

Kurze Methodenbeschreibung:

Zwei Teams treten gegeneinander an, um zu diskutieren: Was spricht für Gegenrede auf TikTok und was dagegen?

In diesem Kartenspiel geht es darum, die überzeugendsten Argumente zu finden und die gegnerische Partei im Wettstreit der Argumente zu schlagen.



ZEIT:

50-60 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER:

ab 14 Jahren



ART:

Einstiegs-, Vertiefungs- & Reflexionsmodul

Zur ganzen Methode



WER INSPIRIERT EUCH?

Kurze Methodenbeschreibung:

In der Methode „Wer inspiriert euch?“ werden inspirierende zivilgesellschaftliche Akteure auf Social Media recherchiert und analysiert. Teilnehmende reflektieren deren Strategien und entwickeln Bewusstsein für digitales Engagement gegen Antifeminismus und andere demokratiefeindliche Strömungen.



ZEIT:

30-90 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER:

ab 14 Jahren



ART:

Vertiefungsmodul

Zur ganzen Methode



DAS TIKTOK-PUZZLE

Kurze Methodenbeschreibung:

Diese Methode ermöglicht Teilnehmenden, antifeministische Narrative in Social-Media-Inhalten zu erkennen und zu analysieren. Durch die gemeinsame Untersuchung von TikTok-Videos, Screenshots, Hashtags und Kommentarspalten werden die Zusammenhänge zwischen Plattformmechanismen und der Verbreitung antifeministischer Inhalte sichtbar gemacht.



ZEIT:

60 Minuten



KOMPLEXITÄT:

mittel



ALTER:

ab 14 Jahren



ART:

Vertiefungs- und Reflexionsmodul

Zur ganzen Methode



Das TikTok-Puzzle ist nicht nur eine zentrale Methode dieses Methodensets, sondern bildet in vielen Workshopformaten den inhaltlichen Höhepunkt. Durch seinen hohen Analyseanteil, die Vielfalt der eingesetzten Materialien und den intensiven Austausch in Kleingruppen eignet sich die Methode besonders gut, um zuvor erarbeitete Inhalte zu Antifeminismus, feministischen Errungenschaften und Plattformmechanismen vertiefend zu verbinden.

Aufgrund der inhaltlichen Sensibilität der verwendeten Materialien sowie des organisatorischen Aufwands bei der Vorbereitung und Durchführung kann es möglicherweise auch sinnvoll sein, das TikTok-Puzzle von geschulten Teamer*innen anleiten zu lassen.

Wenn Sie Interesse an einer externen Umsetzung im Rahmen eines Projekt- oder Workshop-tages haben, finden Sie im Teil „Mehr Informationen“ im Kapitel „Über das Projekt“ (S. 62) Informationen zu Buchungsbedingungen, Zielgruppen und Formaten.

Modularer Einsatz der Methoden

Die Methoden sind inhaltlich so gestaltet, dass sie auch einzeln eingesetzt werden können, bspw. als 45-90-minütige Unterrichts- oder Workshopeinheiten. Besonders effektiv ist jedoch ihre Kombination in einem modularen Aufbau. So lassen sich verschiedene Perspektiven auf das Phänomen Antifeminismus auf TikTok miteinander verknüpfen und sowohl Wissensvermittlung als auch Reflexion und praktische Medienarbeit abdecken.

Ein modularer Aufbau unterstützt die in den Handlungsempfehlungen (s. S. 53) benannten Ziele: langfristige Auseinandersetzung, vielfältige methodische Zugänge und Stärkung der Medienkompetenz.

Beispiel Kurzworkshop (3 Zeitstunden)

Uhrzeit	Programmpunkt
14:00	Einstieg
14:20	Digital Reflections
14:50	Was ist Feminismus?
15:10	Pause
15:30	Input Antifeminismus
15:50	TikTok-Puzzle
16:30	Gegenrede auf TikTok
17:00	Feedback & Ende

Beispiel Tagesworkshop (6 Zeitstunden)

Uhrzeit	Programmpunkt
08:30	Einstieg
09:00	Digital Reflections
09:20	Was ist Feminismus?
09:45	Pause
10:00	Zeitstrahlmethode
10:45	Input Antifeminismus
10:55	Match & Expose: Antifeminismus erkennen
11:30	Pause
12:55	TikTok-Puzzle
13:50	Gegenrede auf TikTok
14:15	Feedback
14:30	Ende

MEHR INFOR- MATIONEN



Unlearning Anti-Feminism on TikTok

1. HANDLUNGS- EMPFEHLUNGEN

für politische Medienbildung im Kontext von Demokratien im Wandel

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen wie auch die entwickelten Methoden basieren auf Forschungsergebnissen, Auswertungen von TikTok-Inhalten, Workshops mit Jugendlichen und Praxistests. Sie zeigen, wie politische Medienbildung in der Schule junge Menschen darin stärken kann, antifeministische Narrative zu erkennen, einzuordnen und ihnen handlungsfähig zu begegnen – und wie diese Kompetenzen aufeinander aufbauen und demokratische Teilhabe im digitalen Raum fördern.

MEDIEN- UND GESELLSCHAFTSANALYSE

1) Entschleunigung der Wahrnehmung

Auf TikTok erschweren Geschwindigkeit und Emotionalisierung das Verstehen. Politische Medienbildung sollte einen verlangsamten Blick auf Inhalte fördern und Methoden der Re- und Dekonstruktion nutzen, um Bedeutungen und Emotionen zu reflektieren. Gruppenarbeit ermöglicht den Perspektivwechsel.

2) Sensibilisierung für Erkennungsmerkmale

Antifeministische Botschaften nutzen gezielte Codes und Ästhetiken. Ziel ist es, diese zu erkennen und einzuordnen, auch über Plattformgrenzen hinweg.

ENTWICKLUNG VON HANDLUNGSSTRATEGIEN

3) Verstehen und Nutzen von Plattformmechanismen

Vermitteln, wie Algorithmen beeinflusst werden können, um unerwünschte Inhalte zu reduzieren. Melde- und Blockierfunktionen praktisch üben und Einsatzgrenzen besprechen. Vorwissen der Zielgruppe berücksichtigen.

4) Entwicklung von Diskursstrategien

Sachliche, differenzierte Online-Argumentation einüben. Kreative Gegenentwürfe zu dominanten Narrativen entwerfen. Grenzen setzen, wenn Grundrechte infrage stehen. Potenziale und Grenzen von Gegenrede auf TikTok reflektieren.

PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE UND KONTEXTE

- 5) **Partizipative, lebenswelt- und gestaltungsorientierte Bildung**
Eigene Medienproduktionen, vertraute Formate und Peer-to-Peer-Lernen fördern Beteiligung und Wissensaustausch.
- 6) **Einbettung in verschiedene Bildungskontexte**
Materialien modular gestalten, um sie gut in Schule und Unterricht einzusetzen. Interdisziplinäre Perspektiven und Langzeitformate sichern nachhaltige Wirkung.

PROFESSIONELLE HALTUNG VON LEHRPERSONEN

- 7) **Positionierung und Grenzsetzung**
Klare demokratische Haltung entwickeln, gegen menschenfeindliche Äußerungen positionieren, differenziert argumentieren und persönliche Position transparent machen.
- 8) **Raum geben für Emotionen**
Emotionale Reaktionen auf belastende Inhalte ansprechen. Ungerechtigkeits Erfahrungen anerkennen, Brücken zu antifeministischen Entwicklungen schlagen und Strategien zur Selbstfürsorge entwickeln.

BETEILIGUNG IN DEMOKRATIEN IM WANDEL

- 9) **Utopiearbeit und Alternativen**
Vermitteln, dass gesellschaftliche Prozesse gestaltbar sind. Visionen für gerechtere digitale Gesellschaften entwickeln und gemeinwohlorientierte Infrastrukturen thematisieren.
- 10) **Sensibilisierung für politische Handlungsmöglichkeiten**
Politische Medienbildung sollte Handlungsspielräume im Digitalen sichtbar machen – von Contentproduktion und Diskursführung über Entlarvung von Akteuren bis zu Forderungen nach Regulierung. Sie schlägt Brücken zwischen individueller Kompetenz und gesellschaftlicher Transformation.



2. GLOSSAR

A

Algorithmus

Ein Algorithmus ist ein strukturiertes Problemlösungsverfahren. In Sozialen Medien steuern Algorithmen Empfehlungssysteme und beeinflussen, welche Inhalte im persönlichen Feed erscheinen. Sie analysieren das Nutzungsverhalten und wirken durch Vorschläge und Priorisierungen aktiv darauf ein. Inhalte mit vielen Interaktionen – etwa Klicks, Likes oder Kommentaren – werden verstärkt, da sie als besonders interessant gelten. Oft sind dies emotional aufgeladene oder polarisierende Beiträge. Da Algorithmen nicht zwischen hilfreichen und schädlichen Inhalten unterscheiden, fördern sie auch Hate Speech, Desinformation und Verschwörungserzählungen. Sie orientieren sich an der Aufmerksamkeitsökonomie: Unabhängig davon, ob Interaktionen aus Zustimmung, Empörung oder Gegenseite (Counter Speech) entstehen, sorgt hohe Aktivität für schnellere und weitere Verbreitung.

Algospeak

Algospeak oder Algorithm Speak bezeichnet die Strategie, Kommunikation an die Algorithmen der Social-Media-Plattformen anzupassen. Begriffe werden so verändert, dass einerseits Reichweiteinschränkung (Shadowban) oder Löschung verhindert werden und andererseits eine möglichst große Reichweite und Sichtbarkeit erzielt werden. Beispielsweise werden Wörter absichtlich falsch geschrieben oder durch Emojis und andere Codes wie Zahlenkombinationen und Euphemismen ersetzt. Auch antifeministische und rechtsextreme Inhalte werden oft durch Algospeak vermittelt. So wird „SS“ zum Beispiel durch zwei Blitz-Emojis dargestellt. Größere Reichweite wird bspw. durch den gezielten Einsatz von Hashtags erreicht.

D

Debunking

In Bezug auf Social Media beschreibt der Begriff „Debunking“ („Entlarven“) das Aufdecken und Dekonstruieren von Desinformationen.

Dogwhistling

Dogwhistling („Hundepfeife“) bezeichnet codierte Botschaften, die nur eine bestimmte Zielgruppe versteht. Online erfolgt dies z. B. über Hashtags, Emojis oder Euphemismen. Ein Beispiel ist #rejectmodernityembracetradition, das moderne, vielfältige Gesellschaften ablehnt und teils positiv auf die NS-Zeit verweist.

Doxing

Doxing oder auch Doxxing beschreibt das gezielte Zusammentragen von privaten Informationen über Personen und das anschließende Veröffentlichen im Internet. Es geht hier beispielsweise um private Adressen, Fotos oder Chatverläufe. Diese Strategie ist auch oft Teil von misogynen und queerfeindlichen Hasskampagnen gegen in der Öffentlichkeit stehende Frauen und queere Menschen. Auch die extreme Rechte nutzt diese strafbare Strategie in Bezug auf politische Gegner*innen.

F

For-You-Page

Die For-You-Page (FYP) ist der personalisierte Startfeed auf TikTok, den Nutzer*innen beim Öffnen der App sehen. Er wird algorithmisch erstellt und zeigt Videos, die auf individuel-

len Nutzungsdaten basieren – etwa angesehenen, gelikten oder geteilten Inhalten sowie der Interaktion mit bestimmten Profilen oder Hashtags. Die FYP soll möglichst relevante und ansprechende Inhalte liefern, um lange Nutzung und wiederkehrendes Engagement zu fördern.

H

Hate Speech

Hate Speech bezeichnet jegliche Art von Kommunikation, die Personen aufgrund von Merkmalen wie Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung angreift oder abwertet. Dies kann sich beispielsweise in beleidigenden Äußerungen wie der Nutzung rassistischer oder sexistischer Begriffe oder in aufhetzender Rede, etwa durch gezielte Kampagnen gegen bestimmte Gruppen, äußern.

I

Incels

Incels ist die Selbstbezeichnung einer Online-Subkultur von (meist heterosexuellen) Männern, die sich selbst als unfreiwillig zölibatär („Involuntary Ce-

libates“) betrachten. Ein Merkmal der Incel-Kultur ist das Opfer-Narrativ, da sie Frauen, feministischen Bewegungen und liberalen Werten die Schuld an ausbleibenden sexuellen Aktivitäten geben. Die frauenfeindlichen (und teilweise rassistischen) Ansichten (und teilweise rassistischen) Ansichten äußern sich neben dem Verbreiten von Online-Inhalten auch in konkreten gewalthaltigen Aktionen.

Männercoaches/Männer-aktivist*innen

Männeraktivist*innen vertreten die Ansicht, Männer seien durch feministische Bewegungen benachteiligt, etwa im Familienrecht oder Bildungssystem, und sehen Frauen oft als Verursacherinnen dieser Ungerechtigkeiten.

M

Manosphere

Die Manosphere ist eine lose verbundene plattformübergreifende Online-Community von Webseiten und Foren, die sich auf Männerrechte, antifeministische Ideologien und stereotypische Maskulinität konzentrieren.

Multimodalität

Der Begriff Multimodalität stammt aus der Sprachwissenschaft und beschreibt die gleichzeitige Nutzung verschiedener Sinneskanäle zur Übermittlung

von Informationen. Gerade auf Kurzvideoplattformen wie TikTok wird diese Art der Informationsvermittlung und Entstehung von Bedeutung durch die vielfältigen technischen Ebenen möglich. Neben der Bildebene und der dortigen Kommunikation durch Sprache/Mimik/Gestik gibt es die Möglichkeit, über Sound, Hashtags, Emojis, Schrift in Video und Caption Bedeutung zu transportieren. Dabei entsteht die Bedeutung oft erst durch die Kombination dieser verschiedenen Ebenen. Dies macht auch das Erkennen von subtilen (z. B. antifeministischen) Inhalten herausfordernd.

Parasoziale Beziehung

Parasoziale Beziehungen beschreiben die empfundene Nähe zu Medienpersonen (z. B. Influencer*innen), die die rezipierende Person nicht kennt. Sie können Einsamkeit mindern, aber auch zu Abhängigkeiten führen und dazu, problematische Inhalte dieser Personen zu verteidigen.

Q

Queerness

Queerness ist ein Sammelbegriff für Identitäten und Orientierungen, die nicht der heteronormativen Ordnung entsprechen. Darunter können sowohl sexuelle als auch geschlechtliche

Orientierungen fallen. Menschen, die sich z. B. dem Akronym LGBTQIA+ zuordnen, bezeichnen sich auch als queer.

R

Rechtsextremismus

Unter Rechtsextremismus fallen politische Ideologien, die extrem nationalistisch, rassistisch und fremdenfeindlich sind und oft Gewalt gegen andere Gruppen befürworten. Sie lehnen den Rechtsstaat und die Demokratie ab und ihr Ziel ist, das derzeitige demokratische System zu beseitigen.

W

Wokeness

Das Wort Wokeness kommt von „woke“ („wach“, „aufgeweckt“) und hat seinen Ursprung in afroamerikanischen Bewegungen, die sich für soziale Gerechtigkeit und gegen Rassismus einsetzen. Heutzutage wird der Begriff in einer erweiterten Form verwendet und schließt das Bewusstsein für soziale Ungerechtigkeit und Diskriminierung, insbesondere in Bezug auf Rassismus, Sexismus und LGBTQIA+-Rechte mit ein. In konservativen Medien wird der Begriff hingegen oft in einer abwertenden Weise verwendet.



Die ausführliche Version dieses Glossars befindet sich auf der Webseite <https://www.antiantifeminism.org/glossar/>

3. WEITERFÜHRENDE LINKS UND RESSOURCEN

EIGENE PUBLIKATIONEN:

Bellinger, B., Kramer, M., Noll, C. & Hünemörder, K. (2025). Perspektiven von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Antifeminismen auf TikTok. Erkenntnisse einer explorativen Interviewstudie. *MedienPädagogik*, Jahrbuch 22, 1-21. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.21240/mpaed/jb22/2025.11.28.X>

Kramer, M. & Bellinger, F. (2025). Antifeminismus auf TikTok - Handlungsfähigkeit von Jugendlichen mit Bildungsangeboten stärken. *proJugend*, 1/2025, S. 19-21.

Leubner, S. (2025). *Unlearning Anti-Feminism on TikTok: Antifeministische Narrative erkennen und medienpädagogisch bearbeiten*. Verfügbar unter: <https://www.ufuq.de/aktuelles/unlearning-anti-feminism-on-tiktok/> (abgerufen am 16.10.2025).

Noll, C., Hünemörder, K., Kramer, M. & Bellinger, F. (2025). Von Verlangsamung bis Utopiearbeit - Medienpädagogische Perspektiven auf Antifeminismen auf TikTok. In F. von Gross & A. Weßel (Hrsg.), *Haltung zeigen, Gesellschaft gestalten – Mit Medienpädagogik für Demokratie und Menschenrechte. Dieter Baacke Preis Handbuch 20*, S. 5-13. München: kopaed. Verfügbar unter: https://www.gmk-net.de/wp-content/uploads/2025/07/db20_noll_et_al.pdf (abgerufen am 16.10.2025).

WEITERE WISSENSCHAFTLICHE LITERATUR:

Ackermann, J. & Dewitz, L. (2020). Kreative Bearbeitung politischer Information auf TikTok: Eine multimethodische Untersuchung am Beispiel des Hashtags #ww3. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 38,

S. 69–93. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.21240/mpaed/38/2020.11.16.X> (abgerufen am 16.10.2025).

Aigner, L. & Lenz, L. (2023). Antifeminismus und Antigenderismus in medialen und digitalen Öffentlichkeiten. In J. Dorer, B. Geiger, B. Hipfl & V. Ratković (Hrsg.), *Handbuch Medien und Geschlecht* (S. 721–730). Wiesbaden: Springer VS. (abgerufen am 16.10.2025) https://doi.org/10.1007/978-3-658-20707-6_45 (abgerufen am 16.10.2025).

Bauer, M. F. (2023). Beauty, baby and backlash? Anti-feminist influencers on TikTok. *Feminist Media Studies*, 24(5), S. 1023–1041. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1080/14680777.2023.2263820> (abgerufen am 16.10.2025).

Drüeke, R. & Klaus, E. (2014). Öffentlichkeiten im Internet: Zwischen Feminismus und Antifeminismus. *Femina Politica – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 2-2014, S. 59–71. Verfügbar unter: <https://www.budrich-journals.de/index.php/feminapolitica/article/view/21565> (abgerufen am 16.10.2025).

Heilmann, L. (2024). Politisches Lernen auf TikTok – Aushandlung von Diversität in digitalen Räumen. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 74(2), S. 43–54. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.3278/HBV2402W005> (abgerufen am 16.10.2025).

Heldt, I. & Schiefner-Rohs, M. (2024). Helles Licht, tiefer Schatten – Soziale Medien, Demokratiebildung und die Rolle von Schule. *Lernen in der digitalen Welt*, 17, 4–7. Verfügbar unter: https://elibrary.utb.de/doi/epdf/10.5555/on-17-2024_02 (abgerufen am 16.10.2025).

Rothermel, A.-K. (2020). Die Manosphere. Die Rolle von digitalen Gemeinschaften und regressiven Bewegungsdynamiken für on- und offline Antifeminismus. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 33(2), S. 491–505. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1515/fjsb-2020-0041> (abgerufen am 16.10.2025).

Wittenzeller, U. & Klemm, S. (2021). Pädagogik zu Antifeminismus. Bedarfe – Vorgehen – Schlussfolgerungen. In A. Henninger & U. Birstl (Hrsg.), *Antifeminismen: »Krisen«-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential?* (S. 323–336). Bielefeld: transcript.

PRAXISORIENTIERTE QUELLEN:

1. Fachstellen

Antifeministische Behauptungen erkennen und widerlegen (Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus in Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung)

🔗 <https://gegen-antifeminismus.de/>

2. Bildungsformate, Materialien, Angebote, Infos zu Beratung, Hilfe und Unterstützung

Spotlight Antifeminismus (Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.)

🔗 <https://www.spotlight-antifeminismus.de/>

Projekt „Schnittstelle Geschlecht (Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.)

🔗 <https://schnig.dissens.de/projekt>

3. Mediatheken/Materialsammlungen

Antifeminismus-begegnen-Mediathek (Heinrich-Böll-Stiftung)

🔗 <https://antifeminismus-begegnen-mediathek.de/de>

Gender-Mediathek (Die Gender-Mediathek ist ein kollaboratives Projekt vom Gunda-Werner-Institut, der Heinrich-Böll-Stiftung sowie den 16 Landesstiftungen der Heinrich-Böll-Stiftung. Sie entstand als Teilprojekt im Rahmen des LÜPF-Schwerpunktprojekts: Sichtbar und aktiv – Haltung zeigen!)

🔗 <https://gender-mediathek.de/de/antifeminismus>

Methodenkonzept zur konstruktiven Bearbeitung von antifeministischem Widerstand bei cis-Männern (Detox Identity)

🔗 https://www.detox-identity.de/_files/ugd/8a3c8e_53d6542ec3094babb-232d31efe30d74c.pdf

4. Einzelne Medienbeiträge

Podcast „RISE“ zum Thema Antifeminismus (JFF – Institut für Medienpädagogik)

🔗 <https://rise-jugendkultur.de/artikel/podcast-antifeminismus/>

Argumente gegen antifeministische Behauptungen! (Andre Teilzeit)

🔗 <https://www.youtube.com/watch?v=r5xi6wPI5sI>

4. ÜBER DAS PROJEKT

Das Projekt „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ hatte das Ziel, ein Phänomen sichtbar zu machen, das in den letzten Jahren an Relevanz gewonnen hat: Antifeministische Narrative erscheinen nicht nur in offen antidemokratischen Kontexten, sondern zunehmend in teils vermeintlich harmlosen Formaten auf Social Media. Damit sind sie für Jugendliche besonders leicht zugänglich – und oft nicht sofort als problematisch erkennbar. Wir wollten herausfinden, wie junge Menschen solche Inhalte wahrnehmen und wie sie durch präventive Bildungsangebote gestärkt werden können.

VORGEHEN: FORSCHUNG TRIFFT PRAXIS

Unser Projekt folgte dem Ansatz des Design-Based Research (DBR), der wissenschaftliche Analyse und pädagogische Praxis systematisch miteinander verbindet. Am Anfang stand eine explorative Interviewstudie mit 16 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Einblicke in Wahrnehmung und Umgang mit antifeministischen Inhalten auf TikTok gab.

Auf Basis der daraus gewonnenen Erkenntnisse (s. Kap. 6) entwickelten wir Workshopkonzepte und offene Bildungsmaterialien (OER), erprobten diese in Praxistests, begleiteten sie forschend und optimierten sie in mehreren Iterationen.

WARUM OER?

Unsere Materialien sind als Open Educational Resources (OER) veröffentlicht.



Das bedeutet: Sie stehen unter einer freien Lizenz, können also nicht nur genutzt, sondern auch angepasst und weiterentwickelt werden. Für Themen wie Antifeminismus auf Social Media, die sich dynamisch verändern, ist das in unseren Augen entscheidend. Bildungsakteure, also die Zielgruppe dieser Broschüre, können flexibel auf neue Phänomene reagieren und gleichzeitig voneinander lernen.

Auch unser Methodentemplate ist offen lizenziert, sodass eigene Methodenentwicklungen darauf aufbauen können.



Einige Inhalte – etwa Videos oder Screenshots aus TikTok – sind aus rechtlichen Gründen nicht unter die freie Lizenz gestellt. Diese Stellen sind jedoch im Material deutlich gekennzeichnet.

ERGEBNISSE UND AUSBLICK

Entstanden ist ein Methodenset, das modular aufgebaut ist und einzeln oder in Kombination genutzt werden kann. Es eignet sich für formale Kontexte wie Schule und Hochschule ebenso wie für non-formale Lernräume in Vereinen oder Initiativen. Ergänzt wird es durch empirisch fundierte Handlungsempfehlungen für die Bildungsarbeit, die in dieser Broschüre auf Seite 53 zu finden sind.

MITMACHEN UND IN KONTAKT BLEIBEN

Uns ist wichtig, dass dieses Projekt nicht mit der Veröffentlichung dieser Broschüre endet. Wir möchten mit Pädagog*innen, Lehrkräften und Multiplikator*innen im Gespräch bleiben und gemeinsam an Strategien arbeiten, wie antifeministischen Narrativen und Radikalisierungstendenzen im medienpädagogischen Kontext begegnet werden kann.

Für Rückmeldungen, Fragen oder Austausch nutzen Sie gern unser Kontaktformular.



Nutzen Sie dieses auch, wenn Sie Interesse an einer Workshopdurchführung durch unser Team haben. Wir klären gemeinsam Möglichkeiten und Voraussetzungen.

Dank einer Folgeförderung durch die VolkswagenStiftung läuft aktuell die Phase der Wissenschaftskommunikation, die noch bis 31. März 2027 die Ergebnisse aufbereitet und für verschiedene Zielgruppen zugänglich macht.

Neuigkeiten dazu finden Sie auf

 antiantifeminism.org



UNAT

Unlearning Anti-Feminism on TikTok

IMPRESSUM

Autorinnen und Autoren:

Dr. Franziska Bellinger, Lou Huber-Eustachi, Katrin Hünemörder, Dr. Michaela Kramer, Sophie Leubner, Lara Niederberger, Christian Noll, David Petrović

Redaktion:

Dr. Franziska Bellinger, Lou Huber-Eustachi, Katrin Hünemörder, Iliane Kiefer, Dr. Michaela Kramer, Sophie Leubner, Lara Niederberger, Christian Noll, David Petrović

Herausgegeben von:

Universität zu Köln

www.uni-koeln.de

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

Mediale Pfade - Verein für Medienbildung e. V.

www.medialepfade.org


Oranienstr. 19 a

10999 Berlin

und


Berliner Landeszentrale für politische Bildung

www.berlin.de/politische-bildung

 Amerika Haus | Hardenbergstraße 22-24 | 10623 Berlin

Öffnungszeiten des Besuchszentrums:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils von 10-18 Uhr

 Revaler Straße 29 | 10245 Berlin

Öffnungszeiten des Besuchszentrums:

Dienstag, Mittwoch und Freitag jeweils von 10-18 Uhr

Layout und Grafik:

Braun Grafikdesign, Berlin

Berlin 2025

on TIKTOK.

Unlearning Anti

-Feminism

UNAT

Unlearning Anti-Feminism on TikTok